Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Fami[...]

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 5. November, 1947 | Numm[...]5

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.

Kommst du nicht auch zu mir?

Kommst du nicht auch zu mir?
Im Morgenglanz strahlt rings die Au;
Das kleinste Blümlein selbst erhielt von dir
Den Durst zu löschen einen Tropfen Tau —
Und du kämst nicht zu mir?

Kommst du nicht auch zu mir?
Du bist es, der die Welt mit Wonne speist,
Das Gras des Feldes und des Wald's Getier
Daß dich der Chor der Schöpfung preist —
Und du kämst nicht zu mir?

Kommst du nicht auch zu mir?
So kann kein Hirsch nach Wasser schrei'n,
Kein Halm so dürsten wie dein Kind nach dir;
Nach deinem Leben schmachtet mein Gebein —
Und du kämst nicht zu mir?

Kommst du nicht auch zu mir?
Die Sonne, die im Osten golden steigt,
Bringt frohe Botschaft mir, mein Gott, von dir,
Der Nebel flieht und all mein Zagen weicht —
Gewiß, du kommst zu mir!

(August Hermann Francke.)

Hilf mir!

Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!", du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Joh. 4, 10.

Solange wir Christum nur so dem Namen nach und von außen kennen fühlen wir uns gerne als diejenigen, die ihm etwas zu geben haben. Wir stehen da auch wie die Samariterin vor ihm, bereit, unsere Pflicht an ihm zu tun. Wir betragen uns einigermaßen christlich, wir nehmen uns der Armen auch an, wir gehen zur Predigt, kurz und gut, wir benehmen uns Christum gegenüber wie höfliche Leute und zuvorkommende Gastgeber und denken, daß wir mit unserm Verhalten allerhand Dank verdient hätten. Aber wenn die Samariterin den Herrn Jesus nicht nur so von außen kennte, wenn sie wüßte, wer dieser Mann ist, so würden die Dinge auf den Kopf gestellt. Jetzt bäte sie und er wäre der Mann, der sich ihrer erbarmte und sie beschenken müßte. Solange wir das nicht tun, kennen wir ihn nicht. Niemand kennt ihn, der meint, Christus irgend einen Gefallen erweisen zu müssen, weil Christus das nötig habe. Denn solch einer scheint nichts zu wissen vom Kreuz, das Christus für ihn und seine Sünden trug. Er scheint auch nichts zu wissen von der eigenen Schwachheit und Hinfälligkeit, nichts von der Auferstehung Christi, die uns den Weg brach in die Ewigkeit. Wissen wir aber davon, so sind wir nicht mehr die lobenswerten Wohltäter an Christus. Er ist zum Wohltäter und Retter an uns geworden, und wir sind Menschen in Not, die rufen müssen: „Herr, hilf mir, ich verderbe!"

Wie die Not unter Mennoniten in Deutschland gelindert wird.

Von Robert Kreider, M. C. C.

„Tut Gutes jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen." In ganz Deutschland sind ungefähr 15 bis 20 Tausend Mennoniten. Da sind die, welche in Deutschland zu Hause sind, die Flüchtlinge von Danzig und Preußen; die Ausgewiesenen aus Poland und die vielen Tausenden von Rußland. Mit Hilfe der von Mennoniten selbst organisierten Komitees versucht das M. C. C., den Notleidenden Brüdern zu helfen. Das ist nicht immer leicht, denn sie sind über den ganzen westlichen Deutschland verstreut. Die meisten Mennoniten sind Flüchtlinge. Es war eine sehr schwierige Arbeit für die deutschen Mennoniten, eine Namen- und Ortsliste aufzustellen. Jeden Tag finden sich mehr. Die Zahl der Vertreter, die bevollmächtigt sind, unter den Flüchtlingen zu arbeiten, ist nur sehr klein. Deshalb müssen die Mennoniten selber den größten Teil der Arbeit tun. Wir haben jetzt durch ganz Deutschland Mennonitische Hilfswerk-Vertreter. Diese sind dafür verantwortlich, mit

(Forts. auf Spalte 2 oben)

den M. C. C. Vorräten, die sie erhalten, die Not zu lindern.

In Deutschland herrscht heute große Not unter allen Gruppen und Klassen von Menschen und manche leiden furchtbar. Unsere Absicht mit den Mennonitischen Komitees ist, die Mennoniten aufzufinden, welche am meisten leiden, und ihnen Hilfe zu bringen. Nur der Name „Mennonit" berechtigt eine Person aber nicht automatisch, M. C. C. Hilfe zu bekommen. Die Mennonitichen Hilfwerk - Vertreter beobachten das Prinzip, daß die Lage erst geprüft wird, ehe man hilft.

Für eine Person, die nicht nach dem Kriege in Deutschland gewesen ist, ist es schwer zu verstehen, wie scharf Deutschland in die verschiedenen Besatzungszonen eingeteilt ist — Französisch, Englisch, USA. und Russisch. Die Zonen sind fast wie vier verschiedene Länder. Dies bedeutet, daß wir der Not der Mennoniten in jeder Zone ganz verschieden begegnen müssen.

In der russischen Zone Ostdeutschlands sind keine wohnhafte mennonitische Gemeinden. Doch sind in der ganzen Zone verstreut mennonitische Flüchtlinge von Danzig und Westpreußen. Listen von den Namen und Adressen dieser Mennoniten werden jetzt aufgestellt. Der einzige Weg, unseren Brüdern in der russischen Zone zu helfen, ist durch Privatpakete, welche durch die Post von Uebersee oder von den westlichen Zonen gechickt werden können. Der süddeutsche mennonitische Verband „Christenpflicht" hat Zwei - Pfundpakete an mennonitische Flüchtlinge in der russischen Zone geschickt.

In der französischen Zone der Allierten in der russichen Zone ist, ist noch eine kleine Reserve von Lebensmitteln übriggeblieben von der Flüchtlingskolonie, welche letzten Februar nach Paraguay fuhr. Durch Mrs. M. C. Lehmann gibt das M. C. C. gewissen notleidenden mennonitischen Familien in Berlin einmal in 20 Tagen ein ergänzendes Lebensmittelpaket. Der Leiter der Berliner Gemeinde prüft die Not. Zur gegenwärtigen Zeit sind 313 Mennoniten auf der M. C. C. Liste, die periodisch ergänzende Lebensmittel bekommen.

[redacted]

In der französischen Zone sind weniger mennonitische Flüchtlinge, vielleicht nicht mehr als

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Eine in Stuttgart ausgebombte Familie.

Alles Hab und Gut verloren — 2 Söhne im Kriege gefallen. — Not und Elend sprechen aus allen Fugen der Behausung, die nicht mehr menschenwürdig genannt werden kann. — Das Bild ist nur ein Beispiel von vielen ungezählten Tausenden.

Nachrichten:

— Der beste Weg, Geld nach Paraguay an die neuen Siedler in „Volendam" zu überweisen ist, in Kanada oder USA. ein USA. Dollar Money Order zu kaufen für Südamerika und solches an die Person zu schicken, oder eine Transferte an die Bank of London, Asuncion, Paraguay. Für einen USA. Dollar erhält man dort ungefähr 3.218 Guarani.

— C. F. Klassen kam am 2. November von B. C. zurück, fuhr am 4. nach Saskatchewan und muß am 6. wieder nach Europa fliegen. Laut letzter Nachricht von dort, hat das J. R. O. (Komitee für die Flüchtlingsfrage) in Genf beschloßen, auch solche Heimatlose zu betreuen, die nicht in den UNRRA Lagern waren. Infolge solchen Beschlusses dürfte Unterstützung für den nächsten Transport nach Paraguay erwartet werden.

— Die Probenummern des Schweizer Journals „Die Garbe" sind alle vergriffen, können aber direkt vom Friedrich Reinhardt Verlag, Missionsstraße 36, Basel 12, Schweiz, angefordert werden.

— Herr T. O. Herzer von der Canada Colonization Association ist am 29. Oktober nach Europa geflogen und wird Ende November zurückerwartet.

— Im Alter von 70 Jahren ist in Yarrow, B. C., Frau P. J. Neufeld am 18. Oktober heimgegangen.

— In Britisch Columbien haben „wohlwollende" Politiker ein altes Gesetz, wohl von 1874, laut welchem C. O.'s nicht stimmberechtigt sind, hervorgeholt und die Provinzialregierung wendet es jetzt an auf Mennoniten, Duchoboren und Hutterische. Erfreulicherweise kommen merkwürdig viel Proteste dagegen aus nicht-mennonitischer Mitte und es ist zu erwarten, daß das Wahlrecht der Mennoniten wieder wird hergestellt werden.

— Am 27. Oktober starb in Gretna, Manitoba, der 59jährige Jacob J. Friesen.

— Wenn Premier King zur Hochzeit der britischen Kronprinzessin Elisabeth mit Leutnant Philip Mountbatten nach England fährt, will er das junge königliche Paar einladen, Kanada zu besuchen.

— Die Geschichte der Mennoniten in Kanada" — ein neues Buch, gesammelt von Lehrer P. Schäfer; empfohlen als Textbuch für Mennonitengeschichte; erhältlich von D. W. Friesen & Sons, Altona, Manitoba; enthält 187 Seiten voll geschichtlich wertvollem und sehr interessanten Material; sollte unter den zirka 100,000 Mennoniten Kanadas reichlich Abnehmer finden. Falls die Auflage nicht sehr groß ist — wäre zu empfehlen, nicht mit Kaufen zu warten.

Eine Ausführung auf Seite 162 des Buches möchten wir zurechtstellen: Es heißt da: — „Die Mennonitische Rundschau ist das Organ der Nördlichen Distriktkonferenz der M. B. Gemeinden von Nordamerika und findet seine Abnehmer bei den Gliedern dieser Gemeinden." — Seit 1877

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Etliche Züge aus dem Leben der Urgemeinde.

Von H. Görz.

(Schluß.)

Justin, der Märtyrer, schreibt ungefähr 138: „Die, die unter uns vermögend sind, unterstützen alle, die in Not sind. Wir halten immer zueinander, und für alles was wir genießen, preisen wir den Schöpfer des Alls durch seinen Sohn Jesus Christus und durch den Heiligen Geist. — Etwas weiter [redacted] nach eigenem Entschluß dazu [redacted] Das so Zusammengekommene wird [redacted] ser kommt damit Witwen und [redacted] Krankheit oder andere Ursache in [redacted] wandernden, die auf kurze Zeit [redacted] den der Stadt wird er ein [redacted]

Geriet eine ganze Gemeinde [redacted] sondere Kollekte und schickte sie [redacted] Antiochien Gaben gesammelt [redacted] Als später in Nubien eine Anzahl [redacted] barter Völker gerieten, und man [redacted] konnte, sammelten die Christen in [redacted] Geldes für sie. Sehr bald fanden [redacted] stalten, wie Krankenhäuser, [redacted]

Allgemeine Sittlichkeit.

Das Leben der ersten Christen [redacted] Gläubigen, „ein großes [redacted] Kirchenlehrer es nennt. Gerade [redacted] was sie am meisten von ihrer [redacted] ten Eindruck auf dieselbe ausübte. [redacted] der Gegner zu entflammen. Da [redacted] lichkeiten nicht teilnahmen, den [redacted] losen Vergnügungen sich nicht [redacted] Versammlungen gewöhnlich im [redacted] den Feinden, so erregten sie [redacted] den Haß der Massen. Wie wir [redacted] steller erfahren, wurden die [redacted] gungen gegen sie erhoben.

Nur ein Beispiel sei hier [redacted] Proletariat einer gemeinen [redacted] steht in nächtlichen [redacted] Das Blut der Kinder — welch ein [redacted] Gliedmassen verteilen sie mit [redacted] lichem Essen die Tischgesellschaft [redacted] durch Trunkenheit entfacht, so [redacted] gebunden ist, das verräterische [redacted] Nun deckt die Finsternis ihre [redacted] Einzelne verübt wird, entspricht dem [redacted] sonst hätten sie keine Altäre, keine [redacted] verasammeln sie sich nie ungescheut? [redacted] daß das, was sie verehren, strafbar [redacted]

Auch in die innere Ideenwelt [redacted] gebildete Heiden durchaus nicht [redacted] stentum eben etwas ganz Neues in die Welt gekommen, etwas, was „den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Torheit" war. So vergleicht der Philosoph Celsus, einer der gefährlichsten Feinde des Christentums die römisch-heidnische Religion mit dem Christentum: „Wenn zur Feier der (heidnischen) Weihen aufgerufen wird, so schickt man die Werbung hinaus: Wer reine Hände hat, oder wer Verständiges zu sagen hat, oder von jeder Schuld rein ist, oder wer sich in seiner Seele keiner Sünde bewußt ist, wer ein edles und gerechtes Leben geführt hat. Hören wir nun dagegen, welche Art von Leuten jene (die Christen) rufen: Wer ein Sünder ist, wer unverständig ist, wer einfältig ist, mit einem Wort, wer ein Unglücksmensch ist, den wird das Reich Gottes aufnehmen. Den Sündern, sagen sie, ist Gott gesandt worden. Was soll das heißen? Den Sündenfreien ist er nicht gesandt worden? Wenn einer seine Sünde ausspricht und wegen seiner Schlechtigkeit sich demütigt, dann nimmt Gott ihn an.

Doch haben wir auch günstige Zeugnisse über die Christen. In dem bekannten Briefe des Statthalters Plinius an den Kaiser Trajan heißt es: „Sie (die gefangen genommenen Christen) versicherten aber, ihre ganze Schuld bestehe darin, daß es ihr Brauch gewesen sei, an einem bestimmten Tage vor Sonnenaufgang zusammenkommen, um Christum gleich wie einem Gott miteinander ein Lied anzustimmen. Dabei hatten sie sich durch einen Fahneneid verbunden, nicht zu einem Verbrechen, sondern nur dazu verpflichtet, keinen Diebstahl, keinen Raub, keinen Ehebruch zu begehen, ihr Wort nicht zu brechen und um anvertrautes Gut, wenn es zurückgefordert wird, nicht zu streiten. Hierauf wären sie nach ihrem Brauch auseinandergegangen und wieder zusammengekommen, um miteinander ein gewöhnliches und harmloses Mahl einzunehmen."

Hören wir nun, was die Christen über sich selbst sagen. Der schon mehrfach angeführte Tertullian sagt in seiner Apologie: „Als Blutschänder, als Kindermörder, als Verbrecher gegen den Kaiser und gegen die Götter hört man mich nicht an." Und auf einer andern Stelle: „Keine Affäre hat der Christ jemals zu erleiden, als nur die seiner Sekte, welcher niemand in einem so langen Zeitraume eine Blutschande oder Grausamkeit nachgewiesen hat. Für unsere Unschuld, für unsere Rechtschaffenheit, für unsere Gerechtigkeit, Reinheit und Wahrheitsliebe, ja für den lebendigen Gott werden wir verbrannt."

Eine wichtige Selbstschilderung der Christen finden wir im Briefe an Diognet. Dort heißt es: „Die Christen sind weder durch Heimat, noch durch Sprache, noch durch Sitten von den andern Menschen geschieden. Sie wohnen nicht in eigenen Städten, sie sprechen keine beondere Sprache, in Kleidung, Nahrung und Lebensweise fügen sie sich der allgemeinen Landessitte. Nur zeigen sie eine bewunderungswürdige, anerkanntermaßen durchaus ungewöhnliche Gestaltung ihres Gemeinschaftslebens. Jede Fremde ist ihnen Heimat, jede Heimat ist ihnen Fremde. Sie heiraten, wie alle andern, sie zeugen Kinder, aber sie setzen diese Kinder nicht aus, wenn sie geboren sind. Sie haben gemeinsamen Tisch, aber nicht gemeinsames Schlaflager. Sie sind im Fleische, aber sie leben nicht nach dem Fleische. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen, aber durch ihre Lebensführung besiegen sie die Gesetze. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Man tötet sie und bringt sie gerade dadurch zum Leben. Sie sind bettelarm und machen viele reich."

Führe nun noch zum Schluß einen Auszug an aus der ältesten und interessantesten Selbstbetrachtung der Urgemeinde. Wir finden sie in der Apologie des Aristides, gerichtet an den Kaiser um 137: „Die Christen sind es, Kaiser, die die Wahrheit gesucht und gefunden haben. Sie stehen der Wahrheit und der richtigen Erkenntnis näher als die andern Volksgruppen, denn sie erkennen Gott. Götzen in Menschengestalt beten sie nicht an. Sie tun alles das keinem an, das sie nicht wollen, das man ihnen antue. Götzenopfer essen sie nicht, denn sie sind rein. Sie reden denen zu, die Unrecht tun und so machen sie sich ihnen zu Freunden. Es ist ihnen zur Leidenschaft geworden, ihren Feinden Gutes zu tun. Ihre Frauen, Kaiser, sind rein wie Jungfrauen, ihre Töchter leben in Zucht und Milde. Ihre Männer enthalten sich alles gesetzlosen intimen Umgangs, sie halten sich von aller Unreinigkeit frei. Denn sie stehen in der Erwartung einer Vergeltung in der zukünftigen Welt. Sklaven und Sklavinnen, die einige von ihnen halten, reden sie aus Liebe zu, Christen zu werden, und wenn sie es geworden, so sind sie ihnen ohne Unterschied Brüder.

Die Worte ihres Christus halten sie zuverlässig inne, denn sie leben geweiht und gerecht, wie es ihnen der Herr, ihr Gott aufgetragen hat. Alle Morgen, ja zu allen Zeiten rühmen und ehren sie Gott für alles Gute, das er ihnen erwiesen hat. Sie danken ihm für Speise und Trank. Und wenn einer von ihnen, der gut ist, aus diesem Leben geht, so freuen sie sich und danken Gott. Sie geben seiner Leiche das Geleit, als zöge er nur von einem Orte zum andern. Und wenn jemandem von ihnen ein Kind geboren wird, so ehren sie Gott. Sollte es kommen, daß das kleine Kind stirbt, so ehren sie Gott noch viel mehr, ist es doch ohne Sünde durch diese Welt gegangen. Wenn sie es aber erleben müssen, daß einer von ihnen in Gottlosigkeit stirbt, so weinen sie bitterlich über ihn. Das, Kaiser, ist die Lebensregel der Christen und ihre Lebensführung."

Will nun mit diesem schließen. Mein Artikel ist durch die vielen und langen Auszüge länger geworden, als ich es anfangs beabsichtigte. Weil ich aber glaube, daß für manchen Lesser diese Zitate vielleicht am interessantesten und lehrreichsten sein möchten, habe ich sie nicht zu sehr gekürzt.

Der Glaube an Christus

führt zur Wiedergeburt.

Das Wort Jesu zu Nikodemus: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen", hat den Nikodemus angegriffen. Er stellt darum an den Meister die Frage: „Wie mag solches geschehen?" Jesus gibt ihm die Antwort: „Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Die Antwort lautet also kurz und bündig: „Der Glaube an Mich rettet vom Verlorensein, der Glaube an Mich hat in sich das ewige Leben, durch den Glauben an Mich wird man wiedergeboren." Jesus sagt zu Nikodemus nicht: „Auf daß alle, die dieses und jenes tun, nicht verloren werden." Er sagt auch nicht: „Auf daß alle, die dieses und jenes tun und glauben, nicht verloren werden." Er knüpft das Erlebnis der Wiedergeburt nur an den Glauben. Viele kommen nie zur Wiedergeburt, weil sie das nicht erkennen und nicht praktisch darauf eingehen. Sie erkennen die Bedeutung des Glaubens nicht. Manche denken sehr gering oder sogar verächtlich von ihm. Das hat verschiedene Ursachen. Die einen kennen den Glauben nur als Zerrbild, andere wollen ihre Selbstgerechtigkeit nicht preisgeben. Wieder andere wagen den Glaubensschritt nicht zu tun, weil sie sich zu sündig und zu schlecht vorkommen. Jesus aber ruft alle zum Glauben auf, wenn Er sagt: „Auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Der Glaube an Jesus, der zur Wiedergeburt führt, ist aber mehr als ein Fürwahrhalten dessen, was die Schrift über ihn sagt. Viele lassen es absolut gelten, daß Jesus Christus der wahre Gottessohn ist, gezeugt vom Heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau und daß Er für unsere Sünden gestorben und leiblich auferstanden ist. Trotzdem sind sie nicht wiedergeboren und haben kein Leben aus Gott. Die Früchte der Wiedergeburt, so wie sie uns das Neue Testament zeigt, sind an ihnen nicht zu finden. Jakobus sagt, daß auch die Teufel glauben. Ja, ihr Glaube läßt sie sogar erzittern. Wie oft begegnen wir im Neuen Testament der Tatsache, daß die Dämonen ihren Glauben an Christus und den wahren Sohn Gottes sogar bekannten! Aber trotz ihrem Glauben waren und blieben sie Teufel. Ihr Glaube erettete sie nicht, er führte sie nicht zu rechtschaffener Buße.

Der wiedergebärende Glaube ist auch nicht ein verdienstliches Werk unsererseits. Viele können nicht glauben, weil sie aus ihm ein Gesetzwerk machen. Gesetzliches Glauben führt nie zum Ziel, weil Gott ihm nicht antworten kann. Der Glaube, der zur Wiedergeburt führt, steht im absoluten Gegensatz zu jeglicher gesetzlichen Leistung unsererseits.

Als Jesus den Nikodemus zum Glauben aufrief, gab Er ihm keine lange Abhandlung über das Wesen des Glaubens. Aber Er wies ihn hin auf das Bild von der erhöhten Schlange. An diesem Bild kann er sehen, was rettender Glaube ist. Alle Israeliten, die einst um ihrer Sünde willen von den giftigen Schlangen gebissen wurden und damit rettungslos dem Tode verfallen waren, standen zu neuem Leben auf, wenn sie ihren Blick auf die durch Mose erhöhte, eherne Schlange richteten. So lag es im Willen Gottes. Wer aber aus irgendwelchem Grunde nicht auf die Schlange sah, widersetzte sich Gottes Rat und Willen und ging damit elendiglich zugrunde. Und nun vergleicht sich Jesus mit der erhöhten Schlange und will damit dem Nikodemus sagen: „Glauben heißt auf Mich, den ans Kreuz erhöhten Gottessohn, blicken. Dieser Glaubensblick bedeutet die totale Hinwendung zu Jesus. In ihr liegt die Abwendung vom bisherigen alten Leben und Wesen eingeschlossen. Darinnen liegt auch die wahre Buße, die dem seligmachenden Glauben zu eigen ist. Dieser Glaube bedeutet absolute Bindung an die Person Jesu Christi und restlose Unterstellung unter Seine Herrschaft. Aber er ist auch die Annahme des „Christus für uns", Seiner für uns vollbrachten Erlösungstat. Der Glaube, der zur Wiedergeburt führt, ist ein persönlicher Glaube, der damit rechnet, daß Christus unser Böses gut gemacht, unsere Strafe getragen und unsere Sünden vergeben hat. Willst du die Wiedergeburt erleben? So blicke auf Jesus. Laß dich von ihm überwinden. Denn nur der Glaube, der dich in ein persönliches Verhältnis zu Christus bringt, ist der wahre Glaube. Nur er rettet dich.

J. K.

Der Katechismus.

Wie hoch haben ihn unsere Vorfahren, unsere Väter, unsere Mütter geschätzt! Jedes Kind mußte ihn auswendig lernen. Und noch bis heute ist es bei den meisten Mennoniten so geblieben. Was für einen Schatz besitzt derjenige, der ihn heute noch kann.

Alle Grund- und Heilswahrheiten der Bibel, welche man zum Leben und Sterben braucht, sind drin enthalten.

Eine Bibel im Kleinen — in Miniatur. Und wem es erst bewußt, zu Kraft und Leben geworden ist, der trägt Verlangen, mehr darüber zu erfahren und liest die Bibel und kommt so von einer Erkenntnis zur andern. — Hat er dann noch Gelegenheit, eine Bibelschule zu besuchen, so hat er mit dem Katechismus-lernen ein gut Teil voraus. Man hört manchmal verächtlich darüber sprechen. Das sind Menchen, die nicht wissen, was im Katechismus enthalten ist. Es ist nur Unwissenheit. So sagte mal vor Jahren eine Frau ganz treuherzig: „In der Bibel steht nichts vom Katechismus." — „Nein", war meine Antwort, „aber was im Katechismus steht, ist alles aus der Bibel." — Das wissen viele nicht, die so sprechen. Katechismus bedeutet: „Fragen und antworten." Es war im Weltkreige 1914—1918, als ein junger Ehemann seiner Frau schrieb: „Weißt du, hier im Sanitätsdienst, in der Einsamkeit ist mir die erste Frage im Katechismus erst so recht klar zum Bewußtsein gekommen." — „Was ist das Notwendigste, wonach der Mench in diesem Leben trachten soll?" Antwort: „In Gottes Gemeinschaft und Gnade zu leben" usw.

Alles hatte dieser Mann auf Jahre verlassen müssen: Weib u. Kind, Eltern, die große Wirtschaft, da fand er es wahr: „Gemeinschaft mit Gott haben, ist das Notwendigste im Leben." Es machte ihn glücklich, froh in seiner Lage. —

Ein Pastor schreibt: „Einen letzten Gruß sandte mir ein sterbender Soldat vom Schlachtfelde —er dankte dafür, daß er im Unterrichte den Liedervers habe lernen müssen:

„Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir.
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um die Seele sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein."

Es war sein Trost und Halt im Sterben gewesen. Wenn man die Schrift von Kindheit an weiß, kann sie uns unterweisen zur Seligkeit. Darum, liebe Jugend, lerne den Katechismus und du hast einen Schatz, den dir niemand rauben kann.

M. S.

Alte Adresse: Steinbach Man.,
Neue Adresse: North Kildonan, Man.
Arnold Dyck.

Mennoniten auf der Krim.

Deutsche gibt es in aller Welt. In vielen Ländern haben sie nur noch ihren Namen deutsch erhalten, während sie in Sprache, Lebensweise, Brauch und Sitte im fremden Volkstum völlig aufgegangen sind. Dieses Aufgehen im fremden Mittel vollzieht sich bekanntlich besonders leicht in Amerika, dessen Bewohner ja auch kaum den Ehrgeiz haben, Engländer, Franzosen, Deutsche usw. zu sein, sondern nur den Wunsch, als freie Bürger eines demokratischen Staatswesens zu leben.

In Rußland, diesem vielfach so anders gearteten Lande, erhielt sich das Deutschtum zumeist jahrhundertelang außerordentlich rein. In seinen geschlossenen Siedlungen bildete die Konfession das einigende Band, und ein kindlich-einfältiger Glaube bewahrte diese Menschen vor den Gefahren einer lebensfremden Zivilisation.

Neben zahlreichen evangelisch-lutherischen Gemeinden gab es auch mennonitische Dörfer. Eines davon lag unweit Simferopol, der Hauptstadt der Krim, und hieß **Spat.** Durch diese Siedlung zu fahren, bereitete meinem Vater jeweils viel Freude und seinem Kutscher ebenso viel Aerger. War es doch für jeden Kutscher, wie für jeden Großgrundbesitzer, eine nie angezweifelte Selbstverständlichkeit, daß man durch Ortschaften in feurigsten Trab dahinsauste, mit stiller Genugtuung sich von den Einwohnern bewundern zu lassen. Der Kutscher nun, getreu dem russischen Sprichwort: „Iß Stroh, aber trag' den Kopf hoch", brachte am Eingang jedes Dorfes, stolz und hoch auf seinem Bock thronend, die Pferde auf Hochtouren; und es ärgerte ihn daher mächtig, wenn ihm bei der Einfahrt in die Mennonitensiedlung Spat befohlen wurde, im gemütlichsten Schritt zu fahren. Denn mein **Vater,** obwohl selbst evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, war ein großer Bewunderer der Mennoniten und weidete mit Wohlgefallen seine Augen an jedem Gehöft. Die Reinlichkeit, Ordnung und die Anlage der Häuser und Höfe ließen darauf schließen, daß ihre Besitzer recht **tüchtige und** ordentliche Leute waren. Aber nicht nur ihre wirtschaftliche Tüchtigkeit und äußerliche Reinlichkeit bewunderten die Landsleute der Mennoniten, sondern ebensosehr die innere Sauberkeit und die unbedingte Redlichkeit dieser Menschen. Mein Vater sagte des öftern:

„Einem Mennoniten kannst du dein Vermögen anvertrauen und er wird es dir — sei es auch für ein Menschenalter — aufbewahren und dann bei Heller und Pfennig zurückerstatten."

Dieses mit aufrichtiger Ueberzeugung und Bewunderung ausgesprochenen Worte wirkten unvergeßlich in meinem Gedächtnis fort:

Das ist also echtes Christentum, dachte ich, — rückhaltlose Redlichkeit ohne jede Eigennützigkeit, bedingungslose Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf die eigne Person. Aber solch reines und ideales Christentum ist wohl nur in einer zahlenmäßig nicht allzugroßen Gemeinschaft möglich, in einer Gemeinde von Auserlesenen, wie es die ersten Christen, die Urchristen waren. Es setzt unter anderem die von den Mennoniten allerorts geübte Religion der **Tat** voraus, eine Religion, die weit erhaben ist über das bloße Bekenntnis durch Worte und kirchlich-gottesdienstliche Handlungen.

Hans Minges.

Lebensverzeichnis.

Unser lieber Vater, Peter Harms, starb den 31. August, 1947. Seine Krankheit war Adernverkalkung und zuletzt Altersschwäche. Er wurde geboren im Jahre 1867, den 27. September, an der Molotschna in Blumenstein. Von der Molotschna zog er nach Sagradowka, **nach** Schönau No. 13. Im Ehestand getreten anno 1892, den 28. Januar. Im Ehestand gelebt 55 Jahre und 7 Monate. Anno 1929 geflüchtet nach Moskau und von dort nach Deutschland gekommen. Von Deutschland nach Kanada zu uns, seinen Kindern Jak. P. Wiebe, gekommen. Er hat seitdem bei uns gewohnt, **d. h. 17 Jahre** und 6 Monate. Leidend ist er 4 Jahre gewesen. Kinder sind unsern Eltern 12 geboren, 5 im Kindesalter gestorben, ein Sohn von 20 Jahren als Sanitäter gestorben in der Türkei. Großkinder geboren: 27; 2 im Kindesalter gestorben. Urgroßkinder 7; 1 davon gestorben. In seiner Schwäche hat er seine liebe Gattin noch 11 Jahre bedient. Im Hospital gelegen 7 Wochen. Alt geworden ist unser lieber Vater 80 Jahre weniger 27 Tage. Ihn überlebt seine kranke Frau.

Am 4. September, halb drei Uhr nachmittags fand das Begräbnis statt. Bruder Heinrich Janzen sprach zur Einleitung über Psalm 31, Vers 15 und 16. Psalm 126, Vers 5. Br. Wilhelm Falk sprach über Jakobi 4, Vers 14, und unser Leitender, Br. Abram Töws sprach über Psalm 90.

Wir trauern, aber nicht ohne Hoffnung, gönnen ihm die Ruhe.

O weinet nicht!
Ich bin euch nicht gestorben;
Ein ewig, selig Leben ging mir auf.
O könnt' ihr seh'n den Kranz, den ich erworben,
Es hemmte gleich sich euer Tränenlauf;
Hier wohnt der Friede, leuchtet ew'ges Licht.
O weinet nicht!

O, weinet nicht!
Was soll ich länger wallen
Im dunklen Land, wo Tod und Sünd' euch schreckt?
Mir ist das Los aufs lieblichste gefallen:
Mein Palmzweig grünt, mein Kleid ist unbefleckt;
Ich schau in Wonne Gottes Angesicht.
O, weinet nicht!

O, weinet nicht!
Seht, wie die Jahre schwinden,
Auch euch trägt bald ein Engel zu mir her.
Ihr werd't mich strahlend unter Engeln finden;
Und ewig trennt uns dann kein Sterben mehr.
Drum hebet froh zum Herrn eu'r Angesicht.
O, weinet nicht!

Die trauernden Kinder,
Jakob und Sara Wiebe,
Nord Kildonan, Man.

Wer antwortet?

Israel, das unter dem Gesetze war, durfte nicht am Sabbat Manna lesen. Ist es mit uns, die wir nicht unter dem Gesetze sind, anders? Dürfen wir eine Arbeit übernehmen, die auch am Sonntag getan muß werden? Ich habe auch den Ausdruck gehört: Die Arbeit wird doch getan werden, folglich kann auch ich sie tun, (sie bringt ein **schönes Geld** ein)?

Bekanntmachung für den Winterschultermin.

Die Verwaltung des **Bibel-College der kanadischen Mennoniten** ist bemüht, seinem Volke nach Möglichkeit zu dienen. Zu diesem Zwecke richten wir spezielle Kurse ein für Prediger, Sonntagsschularbeiter, Jugendleiter, Chorleiter, ja für alle, die in der Zeit vom 5. Januar bis zum 25. März sich für die Arbeit im Weinberge des Herrn besser vorbereiten möchten. Spezielle Lehrer und Dozenten werden sich an dieser Arbeit beteiligen, um das Programm besonders anziehend und wertvoll zu machen.

Der vierteljährliche Plan, dem unser College folgt, eignet sich vortrefflich für solche spezielle Kurse. Wir gedenken den Stundenplan so zu gestalten, daß sowohl die regulären als auch die speziellen Studenten Gelegenheit haben werden, unsern regelmäßigen Kursus zu nehmen. Falls die speziellen Studenten die nötige akademiche Qualifikation haben, wird es möglich sein, ihnen vollen College-Kredit für ihre Arbeit im College zu geben.

Es ist dieses eine besondere Gelegenheit für Farmarbeiter, die die freien Wintermonate in wertvollem Studium zubringen möchten. Solche, die notwendige akademische Vorbildung haben, werden vollen College-Kredit für die in diesem Kursus durchgenommenen Fächer erhalten. Für weitere Auskunft wende man sich an „Canadian Mennonite Bible College", 103 Furby St., Winnipeg, Man. Es wird in kurzer Zeit eine ausführliche Beschreibung des Kursus in Broschürform veröffentlicht werden.

Eine Bitte.

Franz Daniel Peters, Petersdorf, Jekaterinoslaw Gouv., ein Mann von 76 Jahren wurde im Jahre 1919 am 5. November auf grausame Art ermordet von den Machnowzen. Er war 6 Jahre Oberschulze in der Nikolaipoler Wolost, 6 Jahre Präsident über die mennonitischen Forsteien in Jekaterinoslaw. Wer von den werten Lesern könnte mir die genauen Jahre angeben, in welchen er im Dienste tätig war?

Im voraus dankt

Fr. Marie Siemens,
Box 25, Winkler, Man.

Nachhall

von der Konvention der S. S. Lehrer der M. B. Gemeinden Ontarios, zu Virgil, am 9. und 10. August l. J.

Bruder J. Derksen, Prediger vom Orte, begrüßte die erschienen S. S. Lehrer im Namen der Gemeinde mit Off. 3, 7—12. Darauf eröffnete Br. J. T. Ewert die Konvention, anknüpfend an das Wort Apg. 8, 26. 29—31; 9, 10. 11. 17. Er wies auf wahre Jüngerschaft hin. Was setzt wahre Jüngerschaft voraus? Daß man auf die Stimme des Meisters hört. Daß man der Stimme des Meisters gehorcht. Daß man ein Ziel hat.

Die Brüder F. F. Kröker, Virgil, und N. Braun, St. Catharines, dienten als Schreibergehilfen.

Sowohl am Nachmittage wie auch am Abend folgten Berichte von der S. S. Arbeit in den Gemeinden. Das angenommene Programm wurde etwa in folgender Reihe verhandelt:

Sonnabendnachmittag

1) — **1. Thema:** „Jesus der Musterlehrer" von Pr. J. K. Janzen, Grimsby. 1. Jesus darf mit Recht so genannt werden: a) Er wurde von Gott dem Vater selbst dazu autorisiert. Matth. 17, 56. b) Er wurde von den Menschen als solcher anerkannt. Nikodemus. — 2. Er hat sich als solcher erwiesen: a) Er hatte das Vertrauen der Kinder. b) Er liebte die Jugend und c) Er war weise in seiner Lehre. Um im Segen zu arbeiten, muß der Lehrer sich seiner Berufung gewiß sein.

Sonnabendabend.

2) — Probelektion mit der Senior Klasse, von Br. H. Dick, Virgil. Lektion: „Jesus als guter Hirte." Joh. 10. — Besprechung derselben.

3) — Bericht von Pr. J. P. Suderman, Hespeler. „Einheitliche Arbeit in der Sonntagsschule in Sprache und Leitfaden." a) Die Veranlassung zu diesem Bericht. b) Wie sieht es mit der Einheit gegenwärtig aus? c) Was wird getan, um einheitlich in der Arbeit zu werden?

4) — **2. Thema:** „Das schwierige Kind" von Lehrer G. D. Pries, Winkler, Man. 1. Was ist ein schwieriges Kind? Oder Ursachen, warum es solche gibt. 2. Was sollen wir tun, um einem schwierigen Kinde zu helfen? a) Lerne es zu verstehen. b) Lerne es zu schätzen. c) Erkenne die Seele des Kindes.

Sonntagmorgen.

5) — Gesangübung mit den Sonntagsschulschülern, geleitet von Br. John Mathies, New Hamburg.

6) — Kinderpredigt: „Gottes Führungen im Leben des Moses" 2. Mose 2, 5—10; 3, 10. Von Pr. D. D. Derksen, Leamington.

7) — Gebetstunde, geleitet von Br. H. J. Dick, St. Catharines.

8) — Allgemeiner Gottesdienst. **3.Thema** von Lehrer G. D. Pries. „Die Sonntagsschule als ein Missionsfeld." Vier Gedanken wurden besonders hervorgehoben: a) Missionsobjekt, das Kind. b) Missionsarbeiter, der S. S. Lehrer. c) Missionswerk, Rettung der Kinder für den Dienst für Jesum. d) Missionszeit, im Kindesleben und Jugendleben.

Sonntagnachmittag.

9) — **4. Thema** von Lehrer A. H. Redekop, St. Catharines. „Die Wiegenliste." a) Die Notwendigkeit solcher Klasse. b) Die Schüler dieser Klasse. c) Die Lehrer dieser Klasse.

10) — Bericht vom Komitee für „Heimatmission" über getane Arbeit in der Sommerbibelschule, von Br. John Andres, Vineland. Etwa 55 Lehrer haben 792 Kindern in den verschiedenen Ortschaften Ontarios das Wort Gottes gebracht.

11) — **5. Thema:** „Hindernisse in Kinderevangelisation." a Das eigene „Selbst" im Kinde. b) Die nene Welt des Kindes. c) Der Lehrer kann ein Hindernis sein. d) Der Feind der Seele.

12) — Veröffentlichung der Empfehlungen des kanadischen S. S. Komitees, die von der Konferenz in Dalmeny angenommen wurden, vom Leiter der Konvention.

13) — Die nächste Konvention soll, so Gott will, in Vineland am 29. und 30. Mai, 1948, stattfinden.

Zwei Kollekten wurden für Innere und Aeußere Mission gehoben. Verschiedene Lieder in Soli, Chorgesang usw. dienten zur Verschönerung des Gottesdienstes.

Prediger D. D. Derksen, Leamington, brachte die gesegnete Konvention zum Abschluß mit dem Worte Gottes nach Judas 24—25, Lied und Gebet.

Mennoniten-Volksgruppe

mit eigener Schule in Deutschland.

(Fortsetzung.)

3.

Bereits einen Monat nach Abschluß der Kriegshandlungen in Deutschland treffen die ersten ostgeflüchteten Mennoniten auf dem Gute Wilhelmsburg bei Paderborn in Westfalen ein. Schon nach kurzer Zeit treten sie an die Lehrerein Wally Penner auf mit der Bitte heran, auf Wilhelmsburg eine Schule im mennonitischen Geiste zu führen. Diese lehnt aus unbekannten Gründen ab. Aber bei Mennoniten von altem Korn und Schrot heißt ein Rückschlag nie die Preisgabe eines Plannes. So ergibt sich für den von Prof. B. H. Unruh für die Betreuung dieser Gruppe ausersehenen Gruppenvertrauensmann Peter Wiebe die Aufgabe, eine mennonitische Lehrerin ausfindig zu machen, die willens und geeignet wäre, das zu übernehmen. Man entdeckt in der Familie Nickel die älteste Tochter Anni, die in der deutschen Lehrerbildungsanstalt Kiew z. Z. des deutschen Ostfeldzuges von November 1942 — Dezember 1944 eine gute volksschul-pädagogische Ausbildung genossen hat und nach Abschluß des ersten Lehramts-Anwärterin-Examens in Volksschulen Ostpreußens und Niederschlesiens sich bereits in der Praxis zu bewähren hatte. Fräulein Anni Nickel erklärt sich bereit. Da sie aber nicht auf dem Gute wohnt, bleibt nur noch die in Deutschland heute so alltägliche Schwierigkeit der Wohnungs- und Zuzugsgenehmigung. Peter Wiebe ist entschlossen, das durchzusetzen. Im November 1945 gelingt es der ganzen Familie Nickel, nach Wilhelmsburg zu kommen. Vertrauensmann Wiebe spricht sofort mit Lehrerin Nickel, diese, in Begleitung einer mennonitischen Mutter, mit Lehrer Bielig im Nachbarstädtchen Wever, dann mit dem Paderborner Schulrat Ernst, schließlich zu Weihnachten mit dem Eigentümer des Gutes, Herrn Baron Reinhard von und zu Brenken. Ueberall wird als Hauptgrund im Namen der mennonitischen Familien angegeben: „Wir wollen in unserer Schule unsere Religion haben. Unsere Kinder sollen im mennonitischen Sinne erzogen werden." Und man findet überraschend großes Verständnis und bis zum heutigen Tage weitherzige Unterstützung. Schon am 10. 1. 1946 kann die Volksgruppen-mennonitische Schule Wilhelmsburg mit dem Unterricht beginnen. Der Gutsverwalter hat in seinem Hause dazu einen Raum zur Verfügung gestellt und liefert das Brennmaterial. Herr Baron von und zu Brenken erscheint nun eine zeitlang jeden andern Tag in der Schule und freut sich über das Gedeihen dieser Sondereinrichtung auf einem seiner Güter. Aber in Deutschland gibt es eine Militärische Regierung, die gerade über Sondereinrichtungen unterrichtet sein will und so nimmt er denn Rücksprache mit Captain Fraimens. Dieser besucht Mitte März die Schule, um sich persönlich zu überzeugen und erteilt schon am 18. desselben Monats nachträgliche Eröffnungsgenehmigung.

3.

Die Schule hat die Gliederung einer einklassigen-neunstufigen Volksschule und untersteht ähnlich wie die staatlichen Schulen dienstlich unmittelbar dem Schulrat in Paderborn. Dagegen wird die Besoldung der Lehrerin nach volksgruppen-mennonitischem Gewohnheitsrecht von der mennonitischen Gemeinschaft des Gutes getragen, mit der Abweichung allerdings, daß nur die Eltern der schulbesuchenden Kinder zahlen (keine Gemeindekasse). Einer behördlichen Besteuerung unterliegt weder die Schule noch die Lehrerin. Andererseits wird die Schule genau wie die öffentlichen zu Dienstleistungen (Kräutersammlungen, Aufräumungsarbeiten usw.) herangezogen, erhält aber auch Bücher, Kreide, Hefte und weiteres Unterrichtsmaterial. Den Unterricht besuchen insgesamt 19 Kinder, davon 4 Einheimische. Die Schüler werden schuljahrmäßig wie folgt verteilt:

1. — 1 Kind; 2. — 7; 3. — 0; 4. — 4; 5. — 0; 6. — 3; 7. — 1; 8. — 2, 9. — 1.

Das 1. und 2. Schuljahr werden getrennt behandelt, die Schuljahre (3) und 4, 6 und 7 und 9, wo angängig, zusammen genommen. Die Lehrerin arbeitet nach folgendem selbständigem Lehrplan 31 Stunden in der Woche, jeden Tag vormittags von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr (12.30 Uhr):

Montag: Religion, Naturgeschichte, Lesen, Rechtschreibung, Rechnen. Dienstag: Religion, (Fortsetzung auf Seite 6—4)

Wie die Not..

(Fortsetzung von Seite 1—4)

100. Jedoch sind da ungefähr 2,000 ansässige Mennoniten in den Provinzen Pfalz und Ober-Hessen, westlich vom Rhein. Diese Leute sind meistens Bauern. Die ansässigen Mennoniten, unter Leitung des Pastoren Abram Braun und Emil Händiges, haben Hilfskomitees organisiert, welche von der französischen Militärbehörde erlaubt werden. Die erste Sorge dieses Komitees ist, den Mennoniten zu helfen, aber ihr Dienst gilt auch solchen, die unter den Mennoniten wohnen und in großer Not sind. Das Komitee hat 12 Distrikt-Vertreter (Vertrauensmänner) und jeder hat seinen Distrikt, für welchen er verantwortlich ist. Einmal im Monat bekommt das Komitee von dem M. C. C. in Neustadt Vorräte zum Austeilen. Vom M. C. C. aus wird das ganze Programm von Walter Eicher, Direktor des M. C. C. Programms in der französischen Zone, koordiniert.

Mehr als 80 Prozent der mennonitischen Flüchtlinge in Deutschland sind in der britischen Zone. Im südlichen Deutschland sind die ansässigen Mennoniten Bauern, aber im nordwestlichen Deutschland sind sie Stadtbewohner. Dieses macht die britische Zone zum Schauplatz der größten konzentrierten mennonitischen Not. Nach vieler und anstrengender Arbeit hat Cornelius Dyck nun in der britischen Zone ein systematisches Netzwerk organisiert.

Für mennonitische Hilfszwecke ist die britische Zone in sieben Distrikte eingeteilt, jeder Distrikt mit einem Direktor oder „Bezirksbetreuer". Zusammen bilden diese sieben Vertreter ein Zonisch Mennonitisches Komitee, dessen Vorsitzender Dr. Ernst Crous von Göttingen ist. Die Mennoniten sind in den sieben Hilfswerk-Distrikten wie folgt verteilt:

Distriktmann Abram Fast, Leer, — lokale Mennoniten: 516; —Flüchtlinge aus Preußen: 816; —Flüchtlinge aus Rußland: 706; — Im ganzen: 2038.

Dirk Cattepöl, Krefeld, — 750 — 250 — 150 — 1150.

Heinrich Wiens, Westfalen, (Nord) — 70 — 30 — 1300 — 1400.

Otto Schowalter, Hamburg u. Schleswig-Holstein, — 354 — 2250 — 567 — 3171.

Franz Fröse, Westfalen — Flüchtlinge aus Preußen: 70; — Flüchtlinge aus Rußland: 1150; im ganzen: 1220.

Ratzlaff, Lüneburg — 500 — 600 — 1200.

Ernst Crous, Göttingen, — 400 — 700 — 1100.

Im ganzen — Oertliche Mennoniten: 1690; — solche aus Preußen: 4416; — aus Rußland: 5173; — Total: 11279.

Wenn das Komitee eine Ladung Vorräte vom M. C. C. erhält, wird es planmäßig unter die sieben Distrikte verteilt. Der Distrikt-Direktor, Otto Schowalter, hat einen großen istrikt unter seiner Betreuung. Ihm helfend, sind mehrere „Verteilungsleiter" für jeden kleineren Distrikt. Dann ist, woimmer Gruppen mennonitischer Flüchtlinge sich aufhalten, ein „Gruppenleiter", der persönlich die M. C. C. Vorräte verteilt.

Cornelius Dyck, Direktor, des M. C. C. Programms in der britischen Zone, berichtet, daß im Juni folgende Sachen durch das Zonen - Mennonitische Komitee verteilt worden sind: 200 Ballen Kleider, 100 Kasten Schuhe, 10 Ton Mehl, 2 Ton Fett, 3 Ton Fleisch und 255 CARE-Pakete.

Das ist kurz die Geschichte der M. C. C. Unterstützung der deutsch-mennonitischen Komitees, die Nahrungsmittel und Kleidung an die meistleidenden Brüder verteilen. Zweifellos haben viele Mennoniten in Deutschland an Leute in den Vereinigten Staaten und in Kanada geschrieben und um Hilfe gebeten. Wo immer Spender zu Hause solche Bittbriefe erhalten, können sie solche an das M. C. C. Büro, 223 King St. East, Kitchener, Ont., schicken — und die Namen der Bittenden werden sogleich an den verantwortlichen Hilfskomitee-vertreter geschickt. Man kann versichert sein, daß die Not dann sogleich untersucht wird.

Unser Bestreben ist, unsern Brüdern in jeder kritischen Notlage zu helfen.

Kurze Altertumskunde zum Gebrauch in unsern Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ .... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".

Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Training in Farm Science.

Successful farming requires just as much science and skill as does the practice of medicine, dentistry, or any other profession. For this reason, training in farm science and sound farming experience are matters of real importance to the farmer of the future. No young man, who intends to devote his life to farming, can afford to ignore the value of agricultural training.

Agricultural Training. For young men, 16 years and over, sound, practical one- and two-year courses in agriculture are offered at the University of Manitoba, Winnipeg; the University of Saskatchewan, Saskatoon; and at the schools of agriculture, Olds and Vermilion, Alberta. These courses extend from about the first of November to the end of March. They are designed for the specific purpose of training young men in practical farm operation. Instruction is given in all important phases of agricultural production (Field Crops, Livestock, Soils, Agricultural Engineering, etc.). In addition, ample opportunity is provided for the student to take part in well-organized social, athletic, and executive activities. The result is, he returns to his farm a better farmer, a more useful citizen, and prepared to become a leader in his home community.

Short Courses. This Fall and Winter, the various agricultural institutes in Western Canada are again offering a number of Short Courses in Agriculture and Home Economics. These courses provide the latest, practical information on special agricultural subjects such as Dairying, Horticulture, Poultry, Agricultural Engineering, and Homemaking. They are designed, both in respect to time and cost, to meet the needs of farm men and women.

Anyone interested in any of these courses should apply for further particulars directly to: The Dean, Agriculture and Home Economics, University of Manitoba, Winnipeg; The Director, School of Agriculture, University of Saskatchewan, Saskatoon; The Principal, School of Agriculture, Olds or Vermillion, Alberta.

Nachruf.

Psalm 126, 5.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten." — Unsere liebe Mutter Katharina Dück, geb. Klassen, wurde den 24. 4. 1859 in Elisabethal, Molotschna, geboren. Im Hause ihrer Eltern wurde sie erzogen und getauft in der Pordenauer Gemeinde. Unserm verstorbenen Vater, Jakob Dück, reichte sie die Hand zur Ehe den 3. 3. 1878. Mutter war unserm Vater eine treue Gehilfin bei der Erziehung der Kinder und wo er als Prediger in der Gemeinde diente. Der Herr segnete unsere Eltern nach Ps. 127, 3. Zehn Söhne und 1 Tochter wurden ihnen geboren, 56 Großkinder und 38 Urenkel. 2 Söhne starben im Kindesalter, 4 Söhne mit Familien blieben in Rußland, wo sie wohl alle tot sind. Zwei Schwestern überleben sie, Tante Joh. Epp, Steinbach, Man., und Tante Gerh. Warkentin, Leamington, Ont. Auf Wunsch unserer Mutter fuhr Vater anno 1927 nach Kanada, weil Mutter nicht die Pässe bekam. Ein Jahr später durfte Mutter folgen und uns allesamt, 4 Söhne und 1 Tochter, begrüßen. Anno 1928 im März feierten sie die Goldene Hochzeit in Haywarden, Sask. Mutter ist nicht viel krank gewesen. In diesem Frühling erkrankte sie und sie meinte, ihre Zeit sei gekommen. Doch der Herr machte sie wieder gesund. Sie war froh und munter, sprach aber oft davon, wenn sie sterben könnte. Den 17. Juli, 6 Uhr abends, bekam sie den Schlaganfall, woran sie am nächsten Morgen, 3 Uhr, selig im Herrn entschlief. Sie schaut nun, was sie hier geglaubt hat. Sie ist alt geworden 88 Jahre, 2 Monate, 24 Tage. In der Ehe gelebt 50 Jahre und 4 Monate. Sie ist 19 Jahre Witwe gewesen. Den 22. Juli wurde sie zur Ruhe getragen. Im Hause Ihres Sohnes Nikolai sprach Br. Ab. Epp Worte des Trostes. Von da aus wurde sie zur Kirche gebracht, begleitet von Kindern, Groß- und Ubrgroßkindern. In der Kirche leitete Br. Cor. Neufeld und Br. Peter Kröker. Sie führten es uns vor die Seele, wie wertvoll es sei, eine treue Mutter zu haben, bis in ihr hohes Alter. Die Großkinder brachten schöne Lieder. Von hier aus wurde sie zur Ruhe gebracht nach St. Catharines, wo Br. P. Görtz, Vineland, das Begräbnis abschloß. Mit einem Mahl im Kellerraum bewirtet, fuhr ein jeder seinen Weg, nachdem man eine selige Mutter begraben hatte.

Die Kinder.

Virgil Ontario.

Briefe von Lesern.

Krank kam Mutter Franz Neufeld vor 2 Monaten von Deutschland bei ihrem Sohne K. Neufeld an. Ich besuchte sie gleich den ersten Tag und sie sagte: „Ich habe mich so gefreut, meinen Sohn wiederzusehen und nun werde ich bei ihm sterben." Der Sohn ließ den Arzt kommen. Der meinte, sie sei zu sehr unterernährt. Vom 26. auf den 27. Oktober des nachts nahm sie Abschied von ihrem Sohn und ging ein in die Ruhe der Kinder Gottes. Sie hat schwer gelitten, viel gebetet, besonders für ihre Kinder in Deutschland. Sie sagte: „Mein Mann ist auch an Hunger gestorben, o meine Kinder in Deutschland!" —

Wir erhielten einen Brief von einer Frau P. Redekop, geb. Peter Mantler. Sie schreibt: „Muß euch meine Trauer erzählen. Mein Mann bekam Schmerzen am Fuß, und wir riefen den Arzt. Der sagte: „Ihr seid unterernährt, dadurch hat Euer Mann den Brand bekommen, das Bein muß ihm abgenommen werden. Jetzt hat man das Bein abgenommen und es heilt schon. Was wird aber, wenn mein Mann aus dem Hospital entlassen wird? Ich spinne und als Arbeitslohn erhalte ich Kartoffeln, das ist unsere Nahrung. Für einen Kranken ist das zu wenig, zudem, ihr wißt ja, zählen wir auch schon 74 Jahre. Für einen Kranken habe ich kein Unterlager, keine warme Decke, und wir stehen vor dem Winter. Wenn ich nicht immer betete, dann würde ich verzagen. Die Frau Redekop kennen wir, sie war früher eine Fr. Heinrich Dick. P. Redekop ist ihr zweiter Mann. Sie wohnten früher in Podolsky, Judenkolonie. Ich glaube, sie haben beide hier- viele Bekannte und Freunde. Die Frau Redekop hat in B. C. auch einen alten Bruder. Das Seil, welches ich Alter ihnen schickte, ist zu kurz, die beiden Alten zu retten. Wer will das Seil etwas verlängern, damit die alten Geschwister nicht versinken.

Euer alter P. Ketler,
Box 71, Grünthal, Man.

Adresse der Redekops:
Mr. Peter Redekop,
Aschendorferweg 363,
Ueber Papenburg, Ems,
Br. Zone, Germany.

Mennonitisches Lexikon.

Ein großes Geschichtswerk.

Das Leben führender Brüder, die sich um unsere Mennoniten Brüdergemeinde verdient gemacht haben, soll in einem größeren Geschichtswerk, dem Mennonitischen Encyklopedia, festgehalten u. ihnen gebührende Anerkennung gegeben werden. Etwa 25 Biographien solcher Männer wie die verstorbenen Aeltesten Abraham Schellenberg, Buhler; Johann Foth, Ebenfeld; Johann Voth, Mountain Lake; H. W. Lohrenz, Gründer und Präsident des Tabor College; A. J. Schellenberg und J. F. Harms, langjähriger Schriftleiter des Zionsboten, wie auch die Gechichte der lokalen M. B. Gemeinden soll in den Spalten dieses kolossalen Werkes Raum finden.

Vor Jahresfrist beschloß eine Gruppe amerikanisch - mennonitischer Wissenschaftler und Historiker, das „Mennonitische Lexikon", ein geschichtliches Werk, aus drei Bänden bestehend, aus dem Deutschen ins Englische zu übersetzen und zu vergrößern. Verfaßt während der letzten dreißig Jahren von Christian Hege, einem deutschländischen Journalisten, und Christian Neff, mennonitischer Prediger in Weierhof, Süddeutschland, kam das Werk am Lexikon zum Stillstande mit dem Tode dieser hervorragender Männer. Auf Anregung von Dr. H. S. Bender, Goshen College, kam ein Verein in Amerika zustande, der diese Arbeit fortsetzen will.

Aus jeder mennonitischen Gemeinderichtung sind etliche Männe rernannt worden, die an dem Werke teilnehmen sollen. Dr. P. C. Hiebert vom M. C. C.; Dr. P. E. Schellenberg, Präsident des Tabor College, und C. F. Klassen, wirken mit an diesem Unternehmen.

Da dem Schreiber dieser historischen Arbeiten umfangreiche Geschichtsforschung vorausgehen muß, hat man J. G. Neufeld, Professor der Mennonitengeschichte am Tabor College, mit der Verfassung der Aufsätze aus den Vereinigten Staaten beauftragt. Im ganzen mögen etwa 100 Artikel geschrieben werden und man ist schon fleißig an der Arbeit.

Gemeindeleitern, Schulvorstehern und anderen Personen wird man Fragebogen zwecks Sammlung von Information zuschicken. Man kann diesem großen Unternehmen schätzbare Dienste erweisen, indem man prompt die verlangte Auskunft gibt.

Bekanntmachung.

Möchte die werten Leser auf unsere Weihnachtsanzeige in dieser Nummer (S. 5) aufmerksam machen. Wir haben dieses Jahr einen Kontrakt mit der besten Fabrik hier in Winnipeg gemacht, und glauben in der Lage zu sein, alle Bestellungen, die einkommen werden, auszufüllen. Es ist alles erstklassige Ware, und wir hoffen, unsere werten Kunden damit zufriedenzustellen. In den Kriegsjahren mußten wir die Waren nehmen, die die Fabriken uns gaben; jetzt machen sie solches Zukkerwerk (candy) wie wir bestellen. Halva haben wir auch ziemlich viel auf Lager, aber nicht genügend, um alle Bestellungen auszufüllen. Man hat uns aber mehr versprochen. Wir werden die Bestellungen der Reihe nach ausfüllen, so wie sie einkommen. Es wäre ratsam, die Bestellungen früh zu machen, und auch anzugeben, an welcher Bahn die betreffende Station liegt.

H. Riediger.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Zu verkaufen.

6-Zimmer Haus, Badezimmer, voller „Basement" und „Furnace", auf einem Lot 62 bei 221 Fuß. Ein Hühnerstall für 350 Hühner und eine Garage. Nur 400 Fuß von der Kirche der M. B. Gemeinde in der Stadt Chilliwack, B. C. Wenn nötig, können auch Zahlungstermine gegeben werden. Um nähere Auskunft wende man sich an:
P. Box 1911 — Phone 7472
oder persönlich an:
52 Woodbine St. Chilliwack, B.C.

Lucerne Milk Company
297 Owena St., Winnipeg.

Die besten Resultate
erzielen Sie, wenn Sie uns Ihren Rahm liefern. Ehrlicher Handel ist unser Motto.
Prämie für dauernde Lieferungen.

Werde gesund! Bleibe gesund!

Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.

Erhältlich in Drug Stores, wo nicht, prompt durch die
Vertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St. — Winnipeg, Man.

Verlangen Sie den Gratisprospekt.

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

— Hätte es mir beim Aepfelpflücken in Oliver so schön gedacht — wollte mir bei Grand Forks eine Schule übernehmen, um mit unseren Geschwistern dort Gemeinschaft pflegen zu können. Doch, der Mensch denkt und Gott lenkt. Man stellte mir die Bedingung, nicht mit den Kindern die Bibel zu lesen, nicht zu beten und ihnen auch keine guten Lieder zu lehren. Unter solchen Bedingungen, nur um die Kinder russisch zu lehren, will ich auch keine Schule haben. Ich packte meine Sachen und fuhr bis Castlegar. Hier wurde ich warm empfangen. Geschwister im Herrn halfen mir, das kleine Häuschen in Ordnung zu bringen. Habe hier schon etliche Dörfer besucht, wo ich in den verflossenen Jahren die Kindlein gelehrt habe und wurde überall freundlich aufgenommen. Hier sind die meisten Leute arm. Haben mir auf den meisten Stellen nichts, auf etlichen etwas gegeben für meine Arbeit. Etliche alte Russen haben dürfen in Frieden heimgehen. Ein alter Russe kam acht Meilen aus den Bergen, um sich ein neues Testament zu holen. Bisher hat der Herr immer alles zur rechten Zeit senden lassen. Habe nie Mangel gelitten. Bitte, gedenkt mein fürbittend.

Grüßend,
Kornelius P. Janzen,
Box 791, Castlegar, B. C.

Alte Adresse: Virgil, Ontario.
Neue Adresse: R. R. 2, Niagara-on-the-Lake, Ont.
Jac. Abr. Dick.

Alte Adresse: Kelstern, Sask.
Neue Adresse: R. R. 1, Abbotsford, B. C.
P. Heinrichs.

Alte Adresse: Carmen, Man.
Neue Adresse: 540 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.
Fr. Bargen.

Alte Adresse: 237 Hawthorne Ave., North Kildonan, Man.
Neue Adresse: 551 Lickman Rd., R. R. 1, Sardis, B. C.
B. H. Wall.

Alte Adresse: Grassy Lake, Alta.
Neue Adresse: Coaldale, Alta.
Alex Neumann.

Alte Adresse: Boissevain, Man.
Neue Adresse: Box 386, Altona, Man.
Gerhard Neufeld.

Victor Klassen, Tenor.

Melita Hensen, Pianistin.

Ernst Enns, Chorleiter.

Sonntag, den 16. November, beginnend um 3 Uhr nachmittags, plant der Jugendverein der Schönwieser Mennoniten Gemeinde, Winnipeg, ein Konzert. Dieses Programm soll in der **Konzerthalle des Stadt-Auditoriums** stattfinden. Teilnehmer an diesem Unternehmen sind:

- Victor Klassen, Tenor.
- Melita Hensen, Pianistin.
- Ein gemischter Chor von 80 Stimmen unter Leitung von Ernst Enns.
- Verschiedenes Anderes.

Da die Einnahme dieses Nachmittags für Wohltätigkeitszwecke bestimmt ist, bittet das Komitee, recht tapfer in die Kollektenteller, die am Eingange sein werden, hineinzulegen.

Nachrichten. . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5) ist die Mennonitische Rundschau ein mennonitisch - deutsches Wochenblatt für alle Mennonitenrichtungen und soll es, mit Gottes Hilfe, auch bleiben. (M. B. Konferenzblätter sind „Zionsbote", „Konferenz Jugendblatt", „Christian Leader.") Unser Dienst ist an unserm ganzen Volke und unsere Leser sind aus allen Gemeinderichtungen. — Red.

— In N. Kildonan ist Witwe Peter Harms am Freitag, 5 Uhr morgens, gestorben.

— Die Hälfte der Juden in der Welt leben in den Vereinigten Staaten. New York hat über 2,000,000, Chicago 325,000, Philadelphia 275,000.

★ ★ ★

M. C. C. Nachrichten . . .

„Ich bin seit einem Jahr in Oesterreich und die Nahrungsnot ist noch nicht kleiner geworden. Im September 1946 waren die offiziellen Kalorien per Person 1550, und nun, im September 1947, sind es noch immer nur 1550. Ein Mensch kann sich ein Jahr lang in solchen Verhältnissen durchkämpfen, aber wenn es das zweite Jahr so bleibt und noch länger, dann wird die Last der langen vorhergehenden Leiden und Entbehrungen immer schwerer und fast unerträglich.

Nach einem Sommer von tötender Dürre hinter uns und die Aussicht auf noch einen kalten Winter ohne Brennmaterial vor uns, ist das ganze Bild, offen gesagt, schwärzer als je. Jedes Problem wird schlimmer und schlimmer. Für uns sind diese drei die größten: Tuberkulose, alte Menschen und Flüchtlinge.

Menschen zwischen 25 und 40 Jahren mit offenem T. B. geben wir Pakete, aber die anderen T. B. Kranken in dieser Altersgruppe brauchen auch sehr nötig Hilfe, sowohl als alle mit T. B. über 40 Jahre alt. 60,000 alte und arme Menschen, über 70 Jahre, sind in äußerster Not. Stadtsbeamte belagern uns mit Bitten, ihnen zu helfen. Flüchtlinge leben wie die Tiere in und herum Eisenbahnstationen, da sie Wien als einen Durchfahrtsplatz benutzen. Diese bekommen fast keine Hilfe. Dieses sind die schwierigsten Probleme, wo Hilfe furchtbar notwendig ist und doch nicht kommt. Wien und Oesterreich senden noch immer S. O. S. Signale aus." Bert Smucker.

— Das M. C. C. Büro in Akron braucht jetzt notwendig qualifizierte, sachverständige Stenographisten. Mädchen, die Bildung und Erfahrung in Büro- und Sekretärarbeit haben und sich für diesen Zweig der Reichsgottesarbeit interessieren, würden die Arbeit in dem Akron Büro sehr interessant und befriedigend finden. In Akron bekommt man ein balanziertes Bild von der Mennonitischen Hilfsarbeit, da man in direktem Kontakt mit den verschiedenen Zweigen der M. C. C. Arbeit ist — Relief, Dienst an den Geisteskranken, freiwilliger Dienst, Flüchtlingsarbeit, Friedensdienst und andere, und man erfreut sich der Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit andern christlichen Arbeitern.

Außer Stenographisten wird im M. C. C. ein „research assistant" gebraucht und zwei junge Männer, welche fähig wären, eine teilweise verwalterische Stellung zu übernehmen.

Wer sich für diese Arbeit interessiert und kommen kann, schreibe bitte sofort an: Mennonite Central Committee, Akron, Pennsylvania. Wenn jemand Personen kennt, die wahrscheinlich kommen könnten, würden wir es schätzen, davon zu hören.

— Man liest und hört in diesen Tagen so viel von den gespannten Verhältnissen zwischen den Nationen und daher ist es sehr wichtig, daß wir als Christen Stellung diesen Fragen gegenüber nehmen. Es ist eine große Gefahr vorhanden, daß wir unwillkürlich von den unchristlichen Gefühlen des Hasses angesteckt werden.

Die Friedensabteilung des M. C. C. schlägt vor, daß in allen Kirchen Sonntag den 9. November, für den Frieden gebetet wird. An diesem Tage sollte das öffentliche und persönliche Gebet besonders betont werden.

1. Daß Gottes Wille das Trachten der Völker regiere.
2. Daß die Welt vor einem 3. Weltkriege verschont bleibe.
3. Daß die Herzen der bösen Herrscher weich werden.
4. Daß unsere Mennoniten in Freiheit und in Verfolgung ein starkes Zeugnis von dem Wege der Liebe seien.
5. Daß die Toren geöffnet werden für ein starkes Zeugnis durch die Hilfsarbeit in Rußland.
6. Daß uns selber Kraft und Mut gegeben werde, allen zu vergeben.

★ ★ ★

USA.—Das „Armored Cavalry Journal" schrieb, „daß Rußland wahrscheinlich das ganze westliche Europa trotz des Widerstandes der gegenwärtig dort stationierten britischen, amerikanischen und französischen Truppen innerhalb 48 Stunden einnehmen und besetzen könne."

Es gab zu, daß es schwierig sei, genaue Informationen über die russische Militärmacht zu erhalten, sagte jedoch: „Man kann als sicher annehmen, daß die russische Armee heute die am besten ausgebildete und am ehesten zu sofortigem Kampfeinsatz bereite unter allen Armeen der Welt ist."

Unseren besten Informationen gemäß hat das russische Heer gegenwärtig zehn mechanisierte Armeen in ganz Europa schlagfertig bereitstehen", fuhr es fort. Es schätzte deren jeweilige Stärke auf 50,000 bis 60,000 Mann oder eine Gesamtstärke von 500,000 bis 600,000 Mann, und zwar allein in motorisierten Formationen.

Anzeichen sind vorhanden, daß die Russen die Durchführung der Motorisierung ihres gesamten Heeres so schnell wie irgend möglich durchzuführen suchen, sagte es. Die Gesamtstärke der russischen Armeen wird auf 3,500,000 bis 4 Millionen geschätzt. Wenigstens im Augenblick, doch glaubt man, daß Rußland im Notfalle bis zu vierzig Millionen Soldaten auf die Beine stellen kann, einschließlich aller tauglichen Männer und Frauen von 14 bis 60 Jahren.

Die Russen beginnen ihre militärische Ausbildung bereits bei den Zwölfjährigen. Von diesem Alter ab werden 2 Stunden jeder Woche der militärischen Grundausbildung gewidmet. Mit 16 Jahren beginnt die Dienstpflicht und dauert bis zu 50 Jahren."

★ ★ ★

Deutschland. — Nicht nur, weil ein neuer Hungerwinter heranrückt, der vielleicht noch den vorangegangenen an Not und Leiden überbietet, ist die Lage des deutschen Volkes bejammernswert. Physische Not ist leichter zu ertragen, wenn man weiß, daß sie ein kurzes Uebergangsstadium ist und daß den Monaten der Kälte und des Mangels ein besserer Frühling mit der Verheißung eines neuen Aufbaus folgen wird.

Das Schlimmste an der Lage Deutschlands ist, daß heute noch niemand sagen kann, ob nach diesem Winter wirklich eine bessere Zeit anheben wird, weil keine lebendigen Ideale da sind, die hoffen dürfen, im kommenden Frühjahr und Sommer verwirklicht zu werden.

Der Konflikt zwischen Ost und West hat in den letzten zwei Jahren eine immer größere Schärfe angenommen, und während es von Amerika gesehen leicht erscheinen kann, als tobe er sich in erster Linie in unverantwortlichen Reden und unflätigen Zeitungsschreibereien aus, haben die Europäer den Eindruck, daß bereits sehr realistische Dinge geschehen, und daß sich jede Seite (Fortsetzung auf Seite 8—2)

„Blumen am Wegrand"

Gedichte von G. H. Peters, Gretna, Man.
In schönem Leinwandeinband mit Goldschrift auf dem Deckel, bildet dies Buch ein passendes Weihnachts-, Geburtstags- oder Hochzeitsgeschenk. Preis $2.25, portofrei. Zu beziehen vom Verfasser.

Farm und Heim
im schönen Fräsertal, B. C.
Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder Eisen- und Möbelgeschäft in den deutschen Ansiedlungen wünscht, der wende sich an uns.
SARDIS REAL ESTATE
R.R. 3 Sardis, B.C.

Calwers 2 x 52
Biblische Geschichten
für Schulen und Familien.
Gebunden, mit 41 Bildern, $1.25
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

J. M. Elias
„Er führt uns wie die Jugend"
für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.
Preis, gebunden, ... $2.00.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Samuel Limbach
Die zwölf kleinen Propheten
für Prediger und Bibelschulen.
Preis, broschürt, ... $1.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Besonders günstige Gelegenheit
für junge Leute zu einem eigenen Heim zu kommen.
Im schönen Fräsertale im südwestlichen Teile von Abbotsford habe ich 160 Acres ebenes und fruchtbares Land zu verteilen in 20 Acres, 15 Acres, 10 Acres und 5 Acres. Preise: Land mit leichtem Busch, $110.00 per Acre; frisch geklärt, $210.00, halb Barzahlung.
Weiter drei Häuser, alle nach einem Stil gebaut, schön gelegen, nahe der Stadt Abbotsford. Sofort zu beziehen. Mäßige Preise. Halb Barzahlung.
Ueber diese und weitere Siedlungsfragen wende man sich an
J. NEUMANN,
R.R. 2, Abbotsford, B.C. — Phone 153L Abbotsford.

Sonntagsschul-Lehrerhefte
2. Jahrgang in 4 Heften, von Oktober 1947 bis Oktober 1948.
verfaßt von **Dr. A. H. Unruh.**
Für die Mittelstufe, portofrei **$1.00**
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Weihnachtsanzeige

Rokotwhje Schejki, ohne Papier	.48
Russian Caramel, ohne Papier	.48
Almond Cushions	.48
Marmalade, viereckige Stücke	.48
French Creams and Gum Drops, gemischt	.45
Fruit Drops (Monpasje)	.43
MacKintosh's Toffee, in Papier	.60
Halva, (Montreal), 6 Pfund Dose	3.60
Peanuts	.30
Walnüsse, California Diamond,	.50
Haselnüsse	.35
Kuchen, von 30 bis 40c pro Pfund.	
Datteln, ohne Steine, 2 Pfund Dose,	.59
Rosinen, California,	.20
Pflaumen, 40—50,	.19
Birnen	.36
Aprikosen	.42
Aepfel	.28
Bohnen, weiße,	.13
Honig, Manitoba white, 8 Pfund,	2.80
Honig, Manitoba white, 4 Pfund,	1.50
Honig, Manitoba White, 2 Pfund,	.80
Baking Ammonia	.50
Pure Peppermint Extrakt	.25

RIEDIGER'S GROCERY
188 ISABEL STREET WINNIPEG, MAN.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Nein, Großmutter, nein.

Wird alles nicht so, wie du es haben willst?

Noch nicht.

Er reiste nach Moskau und fand dort endlich eine Stelle als Schreiber. Dieses aber, schrieb er, ist nur vorübergehend, bis die Zeiten besser sind, dann will ich wieder studieren. Bald aber geschah etwas, an das wir mit keinem einzigen Gedanken gedacht hatten. Er schrieb uns, daß er sich mit einem russischen Mädchen verheiratet habe. Wir waren alle sehr erregt darüber. Solche Dinge geschahen ja in letzter Zeit oft. Ich war sehr dagegen und konnte das nicht gutheißen. Waren es nicht russische Menschen gewesen, die all das Furchtbare, das Morden und Stehlen im Lande getan hatten? Und nun hatte mein Großsohn ein Mädchen aus diesem Volke geheiratet. Mein Schwiegersohn Klassen sprach nicht viel, er sagte: Ich dachte Abram sei ein kluger Junge und nun solches.

Meine Tochter schalt sehr. Die beiden Mädchen, Agatchen und Netchen sprachen aufgeregt: Nein, wir verstehen unsere Jungen überhaupt nicht mehr. Ist das nicht einfach kränkend und beleidigend für uns deutsche Mädchen? Muß uns das nicht weh tun? Gehen zu den Russenmädchen; werden die ihnen so gut sein wie wir? Werden die das für sie tun, was wir tun? Wie kann Abram so sein? Aber so sind die Jungen. Auch andere. Sie sagen, die russischen Mädchen sind hübscher, besser gebaut, wissen sich besser hin und herzubewegen. Sie sagen auch, die russischen Mädchen sind wärmer in der Liebe. Aber das ist ganz sicher nicht so. So wie deutsche Mädchen liebhaben, können sie gar nicht liebhaben. Statt, daß sie ihre Männer gut besorgen, ihnen das Essen zur rechten Zeit auf den Tisch bringen, wollen sie sich bloß selber bedienen lassen. Nein, das wird Abram noch mal sehr leid tun.

Seine Mutter war äußerst erregt: Das ist gerade so, als wenn er sein Leben weggeworfen hat. Ich meine, das Lernen hilft garnichts. Sie meinen, sie sind sehr klug und begehen solche Torheiten. Und war doch sonst so vernünftig, niemals schwer mit ihm gehabt, konnte alles so gut besprechen und nun dies! Nicht wahr, Mutter, wandte sie sich an mich, so schwer haben wir Kinder dir das Leben nicht gemacht wie Abram uns, nicht?

Tagelang lag es schwer auf den Gemütern. Immer wieder fragten die Mädchen einander: ist es denn wirklich wahr? Dann beruhigten sie sich allmählich. Endlich sagte die eine: Da hilft nun doch wohl nichts, daß wir darüber klagen, das ist vorbei, wollen lieber einen Strich darunter machen. Vielleicht ist es auch unrecht, daß wir so gegen die russischen Mädchen sind. Da werden auch gute Menschen darunter sein. Wir haben unsere Schwägerin noch garnicht gesehen. Abram wird sich ganz sicher eine gute ausgesucht haben. Vielleicht hat er noch nie ein so hübsches Mädchen gesehen, wie sie. Vielleicht ist das eine wunderbare Liebesgeschichte gewesen. Nein, ihr könnt alle reden, was ihr wollt, ich habe sie schon sehr lieb.

Die Mutter blieb ablehnend: Nein, sagte sie entschieden, ich kann mich nicht dazu schicken. Ich will sie überhaupt nicht sehen. Ich werd ihm schreiben, getan hat er es nun einmal, aber herbringen braucht er sie nicht.

Bist du denn nicht neugierig, wie sie aussieht?

Nicht ein bißchen.

Mein Schwiegersohn sagte: Mir tut er sehr leid. Sich so sein Leben zu zerstören!

Die Mädchen schrieben ihrem Bruder, er solle ihnen doch ihr Bild schicken. Nach etlichen Wochen kam ein Brief. Das Bild, das Bild riefen die Mädchen, bereit zu bewundern, zu lieben, schön zu finden. Als sie auf das Bild schauten, wurden die Gesichter lang und ernst. Ich beachtete sie schweigend aus meinem Winkel am Ofen, wartete auf eine Aeußerung, einen Ausruf. Nun, Kinder, ihr sagt ja nichts.

Nun, Agatchen, so sag doch was, meinte Netchen.

Sag du doch was, meinte Agatchen.

Kannst du etwas Besonderes an ihr sehen?

Nein, nichts.

Ich auch nicht.

Sie zeigten mir das Bild. Es war nichts auffallendes an dem Mädchen,sehr einfach gekleidet. Nun, das ist vielleicht gut, dachte ich. Meine Tochter dachte dasselbe und sprach es aus: Ein Glück, daß sie nicht hübsch ist.

Warum, Mutter?

Dann ist sie vielleicht wenigstens ein guter Mensch, halbwegs, sonst würde er sie doch wohl nicht genommen haben.

Die Mädechen konnten sich lange nicht beruhigen, dann aber sagten sie: Sie ist doch nicht schuld daran. Ein Mensch kann doch nichts dafür, wenn er nicht hübsch ist. Und sie sieht auch nicht häßlich aus, nur nicht so sehr, sehr hübsch, wie wir dachten. Deshalb dürfen wir ihr nicht weniger gut sein. So wurde den Mädchen das Ganze zu einer spannenden Geschichte. Sie waren sogar stolz darauf, daß ihr Bruder eine Frau aus Moskau hatte. Sie zeigten mir Bilder von Kirchen und Palästen. Dort ist Olja geboren, das alles hat sie gesehen, mit ihren wirklichen Augen. Ist das nicht sonderbar? Zwei Menschen wachsen auf, der eine hier, der andere weit, weit ab und wissen nichts von einander. Wissen nicht einmal, daß sie auf der Welt sind. Und finden sich.

Abram hatte seinem Vater einen Brief geschrieben, den dieser den Kindern nicht zeigte. Ich weiß, Vater, schrieb, Abram, daß dir mein Schritt nicht gefallen wird, und es tut mir aufrichtig leid, dir weh tun zu müssen. Jeder muß eben sein Leben selber leben, und selber suchen, was für ihn, nicht für andere, das Richtige ist, und dann die Verantwortung selber tragen. Ich glaube, ich habe ein Recht, meiner Ueberzeugung und meinen Gefühlen zu gehorchen und bin natürlich bereit, alle Folgen auf mich zu nehmen.

Ob wir unsere Schwägerin noch mal sehen werden? fragten die Mädchen. Abram selbst hatte kein Wort von einem etwaigen Besuch geschrieben. Es dauerte nicht viele Wochen, so hatte sich alles wieder geändert. Es war das Hungerjahr. Wir sahen es kommen, wir suchten uns vorzubereiten. Aber wie soll man sich gegen das Unbekannte, nie Dagewesene vorbereiten? Wir sprachen wohl von Hungern, Verhungern, aber verglichen mit dem, was später wirklich kam, waren es doch nur Worte. Wir hörten, daß es im ganzen Lande so sei, am schlimmsten in den Städten. Der Briefverkehr war schlecht. Die Kinder sprachen oft von Abram, wie es ihm wohl gehe, ob sie dort wohl schon hungerten. Klassen und meine Tochter fragten sich, ob sie ihn und seine Frau einladen sollten, nach Hause zu kommen und konnten sich doch nicht dazu entschließen. Meine Tochter klagte: Wenn er allein wäre, sollte er nur kommen, aber so muß er sich wissen. Es mag schlecht von mir sein, aber ich kann nichts für sie empfinden, rein nichts. Ich habe nichts übrig für das Russenmädchen.

Da, eines Tages, von keinem erwartet, es war schon mitten im Hungerwinter, stand Abram selber vor uns. Zuerst erschracken wir, so abgemagert, die Kleider schäbig. Wir starrten ihn an, vergassen ihm die Hand zu reichen. Er selber sah so aus, als erwarte er kein Willkommen. Er sagte ganz leise: Ich bin nicht allein. Sie wartet auf dem Bahnhof. Wir konnten dort nicht mehr leben. Wir hungerten. Ich habe auch ihre zwei kleinen Schwestern mitgebracht. Wenn ihr uns nicht aufnehmt, müssen wir verhungern.

Es mußte ihm wohl eine ungeheure Anstrengung gekostet haben, diese Worte so eins nach dem andren auszusprechen, wissend, wie furchtbar die Wirkung sein würde.

Bring sie her, sagte Mutter schließlich. Es klang nicht das geringste Willkommen in der Einladung. Abram entfernte sich. Meine Tochter und Agatchen folgten mir in mein Zimmer, während Netchen ins Kontor zum Vater lief. Die Mutter zitterte vor Erregung.

Ich kann nicht, ich will sie nicht sehen!

Es geht nicht so, Mutter, sagte Agatchen, wir müssen sie freundlich aufnehmen, es ist Abrams Frau.

Er hat uns nicht um Erlaubnis gefragt, warum bringt er sie denn ins Haus?

Es kann keine Rede davon sein, daß wir sie wegschicken, sagte Agatchen.

Ich möchte ihn lieber im Grabe sehen als so.

Wir müssen uns ganz umwandeln, fuhr Agatchen energisch fort, wir dürfen nicht so sein. Ich war auch sehr traurig. Aber sein Glück ist doch sein Glück, und vielleicht ist er glücklich. Ist es dann nicht selbstsüchtig und schlecht von uns, so zu sein?

Sie war ans Fenster getreten: Da kommen sie schon, rief sie erregt. Jetzt, Mutter, auf und schau freundlich! Du kannst hier ja noch etwas warten. Ich werde sie empfangen, sie in ihr Zimmer führen, sie werden sich waschen wollen. Kaffee werde ich kochen und dann hast du dich schon beruhigt und kannst kommen. Ich weiß ja, wie schwer es dir fällt.

Na, ja, Mutter, ich geh jetzt, sie müssen beinah an der Tür sein, sagte Agatchen.

Netchen, meine Tochter, und ich waren allein. Wir horchten nach dem Eßzimmer hin. Stimmen. Schritte. Stimmen in russischer Sprache, Agatchen kam herein. Die Mutter schaute sie fragend an.

Ich glaube, es wird gehen, sagte Agatchen, wenn wir uns zusammennehmen.

Wo ist sie?

In ihrem Zimmer.

Sag Abram, er soll mal etwas zu mir kommen.

Agatchen trat nahe an die Mutter heran: Nicht mehr Vorwürfe machen, nein, Mutter? Es ist zu spät. Wir können doch nicht wollen, daß er es bereut. Vielleicht ist er ja sowieso nicht sehr glücklich.

Abram kam. Derselbe bescheidene Junge. Verlegen, unsicher. Die Mutter warf die Arme hastig um ihn, als wolle sie ihn zum letztenmal festhalten.

Abram, bist du noch mein Junge?

Sie hatte den Kopf auf seine Schulter gelegt, er legte seine Hand auf ihr Haar — und sagte nichts. Nach einer Weile fragte er: Willst du jetzt kommen, sie begrüßen? Es war eine demütige, schüchterne Bitte. So gingen wir denn in das Eßzimmer, versuchten wenigstens freundlich zu schauen, denn wir beide, Netchen und ich, konnten nicht russisch sprechen. Die junge Frau und ihre zwei Schwestern sahen aus, als seien sie in eine ganz fremde, ihnen unverständliche Umgebung geraten. Und ich muß schon gleich hier sagen, daß das auch so blieb, solange sie bei uns wohnten. Wir konnten uns nicht nahekommen. Die Mädchen, Agatchen und Netchen, die ihr mit aufrichtiger Herzlichkeit entgegenkamen, schienen eine fest verschlossene Tür zu finden. Sie sprachen nicht davon, sie machten neue Versuche der Annäherung, alles vergebens. nichts als ein gleichgültiges, spöttisches Lächeln. Nur nichts sagen, bat Agatchen, nicht aussprechen, was wir fühlen. Wenn wir erst einmal anfangen unter uns gegen sie zu sprechen kann es niemals mehr besser werden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Schule.. (von Seite 3—5)

Lesen, Sprachlehre, Rechnen, und Raumlehre. Mittwoch: Naturlehre, Rechtschreibung, Rechnen, Lesen, Handarbeit. Donnerstag: Religion, Erdkunde, Sprachlehre, Lesen, Rechnen, Sport. Freitag: Lesen, Rechnen, Diktat, Schönschrift, Singen. Sonnabend: Religion, Rechnen, Lesen, Rechtschreibung, Vorlesen von Geschichten.

Der Religionsunterricht wird auch für die nicht-mennonitischen Kinder (1 evangelisches und sogar 3 katholischer Konfessionalität) — im mennonitischen Sinne abgehalten. Frl. Nickel braucht nicht an den vom Kultusministerium veranstalteten Religionsunterrichtungskursen teilnehmen. Jeder Tag findet seine Umrahmung mit dem gemeinsamen Vor- und Nachgebet und Liedern.

Die Methodik des Unterrichts, wie die Verteilung des Lehrstoffes, ist der Lehrerin in der Praxis überlassen; sie nimmt aber an den vom Schulrat geleiteten methodischen Arbeitsgemeinschaften regelmäßig teil. Auch hat sie dem Schulrat zu festgelegten Zeiten die zu führenden Versäumungslisten, Vorbereitungsnotizen und Lehrberichte vorzulegen.

(Schluß folgt.)

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Sofort zu beziehen
Frucht- und Hühner-Farm in B. C.
4 Acres Land, 1 Acre einjährige Erdbeeren, noch 1 Acre könnte bepflanzt werden. Obstgarten von 35 Bäumen: Aepfel, Pflaumen, Kirschen, Haselnüsse. Ein immerfließender Bach mit etwas Wald durchzieht das Land. Wohnhaus, 18 bei 20; kleines Blockhaus (log cabin); Stall für 300 Hühner; guter Brunnen. Alles elektrisch beleuchtet. Mitten in der Mennonitensiedlung, ganz nahe zur Mennon. Kirche und zum Kooperativ-Laden gelegen. Wird krankheitshalber verkauft für nur
$4000.00.
P. H. SAWATZKY
R.R. 1, Coghlan, B. C.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffstkarten für Einwanderer?**
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M
Residence Phone
46 857
Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Filme
Schickt Eure Filme zum Entwickeln, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern. Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher angemeldet.

Verwandte und Freunde gesucht.

Jakob Penner, Bred Str. Ottenstein, bei Gastwirt Räckers, Westfalen, (21a) Br. Zone, Germany, sucht seine Verwandten Johann Sawatzky und Frau Liese, geb. Siemens; dann Anna, Franz und Jakob Sawatzky, gewohnt bis 1926 in Saratow No. 89, Slawgoroder Kreis, Sibirien, von da nach dem Amur gezogen, nach Charbin geflüchtet, seitdem ohne Nachricht.

Peter Janzen, Westerhauderfehr 1 S. W. Haus 62 c. Kr. Leer, Ostfriesland, 1, (23) Hannover, Br. Zone, Deutschland, sucht seinen gewesenen Nachbar Jakob Heide und Frau Kath., geb. Dück, aus Prangenau, Südrußland, ausgewandert 1926.

(Eingesandt von J. H. Rempel, Marquette, Man.)

Gerhard Jakob Dück, Paraguay, S. A., Chako, Fernheim, Dorf No. 5, bei D. Löwen, sucht seinen Cousin Gerhard Dück, seinerzeit Dampfmühlenbesitzer in Michajlowka, 20 Werst von Jusowka, Südrußland.

(Eingesandt von C. J. Andreas, Main Centre, Sask.)

Diamonds

★ of Supreme Quality ★

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY

702 Arlington St., Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242

Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Gesucht
Zuverlässiger, erfahrener Mechaniker. Wohnung zur Verfügung.
ARNAUD MOTORS GARAGE
Arnaud — Phone 61-4 — Man.

Office-Phone Wohnungsphone
97 116 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg. Manitoba.

Frau Paula Claaßen, geb. Bürger, bei Paul Jantzen, (1) Berlin, N. O. 18, Storkowerstr. Parz. 2, sucht ihre Schwägerin Kätie, Frau Johannes Penner, geb. Vögelie, Rheinpfalz, deren Kinder Walter und Frieda. Letzte Adresse: 23 Ocean Place, Brooklyn, N. Y., U. S. A. Geschäftsadresse von 1903—1917: Mr. John Penner und Schumacher, 158 West 27th Street, New York City, U. S. A. Schwägerin Kätie mit Frieda war 1920 zu Besuch in Berlin. Ferner Schwägerin Martha, Frau Willy Penner und Kinder: Agneta, David und Elvira, vielleicht in Livermore, Calfornia, U. S. A.

Anganetha Klassen, München-Freimann, SS Kaserne C. 2. 31, Bayern, USA. Zone, Germany, (13b), sucht Frau Wilhelm Dyck von Kronstal mit Kindern: Wilhelm, David, Peter, Franz, Johann, Aron, Jakob, und Sara, ausgewandert 1922 aus Rußland. Ferner Peter Klassen und Frau, geb, Anganetha Dyck, ausgewandert 1925 aus Kronstal, Südrußland.

Frau Katharina Fast, Tochter von Abram Fast, Schwäbisch Hall, Zollhütten Str. No. 1, Kreis Württemberg, U. S. A. Zone, Deutschland, sucht ihre Spenst und Katharina Spenst, Töchter von Heinrich Spenst, Ebental, Memrik, Ukraina.

(Eingesandt von G. W. Giesbrecht, Elm Creek, R. R. 1, Man.

Maria Pankratz, Kriepitz über Bischofswerder, (10a), Kr. Kamens, bei Pech, Russ. Zone, Germany, sucht Witwe Anna Johann Derksen ,deren Mann im Jahre 1936 starb. Sie ist die älteste Schwester ihres Mannes Peter Pankratz.

(Eingesandt von H. D. Janzen, General Delivery, St. Catharines, Ont.)

Katharina Penner, 24, (14a) Ehningen, Böbligerstr. 441, Kr. Böbligen, Württemberg, USA. Zone, Deutschland, sucht ihren Bruder Bernhard Penner, 38, Sohn von B. Penner aus Alexanderwohl, Molotschna. Soll seinerzeit in Berlin gewesen sein. Sie ist ganz allein und verlassen.

Cornelius Enß, aus Schönsee, Kr. Marienburg, Westpreußen, gehörte zur Mennonitengemeinde Ladekopp, jetzt (24a) Heiligenhaben in Holstein am Sackenkamp 19, Br. Zone, Deutschland, sucht Verwandte in USA.: einen Onkel Klassen oder Claaßen, welcher um 1900 oder etwas später zum Besuch aus USA. zu den Großeltern Cornelius Enß und Marie, geb. Konrad, und den Eltern Cornelius Enß und Marie, geb. Kröker, kam. Cornelius Enß wohnte später in Schönhorst, Kr. Großes Werder. Seine Vorfahren sind aus Holland eingewandert als Mennoniten.

(Eingesandt von Cornelius Dyck, M. C. C., Rendsburger Landstr. 246, 312 H. Q., CCG, Kiel, BAOR, Br. Zone, Germany.)

Katharina Dück mit Kindern, Paraguay, Fernheim, sucht ihre Schwägerin Frau Helene Johann Dück, ausgewandert aus Neuendorf, Altkolonie, nach Kanada.

Justina Wiebe, geb Donhauser, mit 5 Kindern, Paraguay, Fernheim, sucht ihre Schwester Barbara Giesbrecht, geb Donhauser, aus Michelsburg, Ukraina, ausgewandert 1926 nach Kanada.

Peter Harms, 25, Sohn von Peter Harms und Frau Susanna, geb. Epp, aus Pastwa, Ukraina, sucht Onkel Heinrich Harms, ausgewandert 1924—27 aus Franztal, Ukraina, nach Nordamerika, jetzt Stadl Paura bei Lambach, Lager 229/5 O. Oesterreich.

CANADA

Zahlten Sie anno 1942 Einkommensteuer?

Wenn ja, dann beachten Sie folgendes!

Die Regierung Kanadas will die rückzahlbare Spar-Portion (refundable savings portion) der 1942 Einkommensteuer bis zum 31. März 1948 auszahlen. Falls Sie solche rückzahlbare Ersparnisse haben, wird Ihnen ein Scheck zugehen, **jedoch** —

Ihre genaue gegenwärtige Adresse ist erforderlich!

Richtige Adressen der meisten berechtigten Empfänger dieser Steuer-Rückzahlungen liegen vor, aber viele Steuerzahler wechseln oft Wohnort, oder ändern ihre Namen durch Heirat.

Karten, auf denen alle solche Aenderungen gemeldet werden sollen, werden jedem Haushalt zugeschickt. Sie werden gegenwärtig verteilt. Mehr solcher Karten sind in Ihrem Distrikt-Einkommensteuer-Büro oder im lokalen Postamt erhältlich. Sind Ihre Adresse und Ihr Name seit 1942 unverändert, brauchen Sie nichts zu melden.

Falls Ihnen eine Rückzahlbare Sparsumme der 1942 Einkommensteuer trifft und Sie Ihre Adresse gewechselt haben,

füllen Sie die Meldungskarte aus und schicken dieselbe sofort ein!

DEPARTMENT OF NATIONAL REVENUE
Taxation Division Ottawa
Hon. JAMES J. McCANN
Minister of National Revenue

Frau J. Bechthold, Beiseker, Alberta, Kanada, möchte gern wissen, wer die Maria Goßen, 24, ist, welche aus dem Münchener Lager am 31. Januar die Reise auf der „Volendam“ nach Paraguay antrat. Wenn sie Martin Goßens Tochter aus Blumstein ist, möchte sie ihr schreiben, in dem Falle wäre Maria Frau Bechtholds Großkind.

J. A. Buller, 536, E. 54 Ave., Vancouver, B. C., sucht die Kinder von Onkel Abram Dück, früher Memrik, Waldeck, Dampfmühlenbesitzer auf Udatschnaja, Südrußland, ausgewandert nach Kanada: Anna, Frau Lehrer Sawatzky, Sara, Tina, Franz, Isaak, verstorben 1917 in Moskau. Die Eltern auch beide verstorben in Kanada.

Folgende Personen möchten in Briefwechsel treten mit Altersgenossen oder sonst mitleidigen Menschen:

1. Frau Trude Kahle in Lingen (Ems), Lindenstraße 6, Hannover, Br. Zone,, Deutschland, (ist ungefähr 45 Jahre alt, hat eine Tochter).
2. Alfred Dinger, (22a) Solingen, Rheinland, Baumstraße 40, Br. Zone, Deutschland, (ist 27 Jahre alt, möchte mehr von Mennoniten wissen).

Weiter möchte

3. Frau Elfriede Siemens, Havestadt 17, Schloßstraße, (21), Br. Zone, Deutschland, mit ihrer Tochter Luise Siemens, 11 Jahre alt) nach Kanada auswandern und bittet um eine Bürgschaft, da sie keine Verwandte hat.

Dann 4. sucht August Schmalz, (2) Maulbeerwalde, Post Techow, Kreis Ostprignitz, Russische Zone, Deutschland, seinen Schwager Adolf Schmidt und seine Schwester Natalie, geb. Schmalz, die in Saskatchewan wohnen sollen.

Briefwechsel gewünscht. — — Traute Krommer, 17, Grove-Karup 60/11, Bez. 7, Baracke 700a, Juteland-Dänemark, sucht Briefverkehr mit jungen Amerikanern. Sie beherrscht die englische Sprache aus dem Schulunterricht.

C. F. Klassen,
951 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.

Frau Elisabeth Giesler Sprinkle, Newman, Scottdale, Pa., vor 25 Jahren aus Osterwick, Südrußland, ausgewandert, sucht alte Freunde aus Rußland, mit denen sie in Briefwechsel treten möchte.

Wer kann helfen?

Johann Sawatzky, 20, und Mutter Maria Wiebe, geborene Braun, 52, möchte gern nach Kanada. Wer kann ihm die Bürgschaft schicken? Seine Anschrift: Johann Sawatzky, bei Josef Frekken, Oeding No. 115, Kr. Ahaus, Westfalen, (21a), Br. Zone, Deutschland.

Folgende zwei Familien möchten gerne nach Kanada kommen, haben aber keine Verwandten hier, die für sie bürgen können:

1. Jakob Pätkau, 39; Frau Sara, 37, Töchter: Frieda, 16, Suse, 14, Johanna, 4; Söhne: Walter, 6, Heinrich, 2.
2. Kornelius Hildebrandt, 44, Frau Susanna, 43; Töchter Justina, 17, Margarete, 16, Kornelius, 12; Jakob, 10. — Beide Familien haben dieselbe Anschrift: Vinsebek Gut (78), über Steinheim, Kr. Hörser, Westfalen, (21), Br. Zone, Deutschland.

(Eingesandt von Aron Derksen, Herbert, Sask.)

Drei Mädchen im Alter von 17, 22 und 24 Jahren, deren Eltern in der Verbannung in Sibirien sind, möchten gern nach Kanada. Sie befinden sich in der amerikanischen Zone Deutschlands. Wer ist willig, die Reisekosten vorzustrecken? Die Rückzahlung dürfte nicht lange Zeit erfordern. Näheres zu erfahren bei

J. P. Willms,
R. R. 3, Harris Rd.,
Abbotsford, B. C.

Alte Adresse: R. R. 1, New Westminster, B. C.
Neue Adresse: R. R. 1, Ladner, B. C.
John B. Friesen.

Alte Adresse: Hopedale, Sardis, B. C.
Neue Adresse: 6324 St. Catharines St. Vancouver, B. C.
J. H. Cornies.

Freie Probe für **Rheumatische Schmerzen. Arthritische**

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück und Sie schulden uns garnichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Namen und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Der Mennonitische Katechismus mit oder ohne Glaubensartikel
ist bei uns wieder zu haben
Mit Glaubensartikel .... .50c.
Ohne Glaubensartikel .... .40c.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Sonntagsschul- und Jugendarbeit.

Wie machen wir den Kindern die biblischen Geschichten langweilig. Gerh. Wipf. Broschiert 25c

Die Sonntagsschule als Dienst in der Gemeinde. J. Schlatter. Broschiert 25c

Sonntagsschule und Mission. E. Kellerhals. Broschürt 25c

Der Heiland unter den Kindern. Al. Schmid. Broschiert 45c

Voraussetzungen und Richtlinien. P. Fankhauser. Bro. 30c

Jesus als Lehrer. E. Jung. Broschiert 35c

Eindrücklicher Religionsunterricht. G. Fankhauser. Broschiert.....25c

Nicht Vergeblich. Ein Wort der Ermunterung. G. Fankhauser. Broschiert 20c

Christus und die Jugend. H. Hellstern. Broschiert 20c

Gesegnete Kinderarbeit. Ar. Bach. Broschiert 95c

Große Freude. Weihnachtsbüchlein für Kinder. Eugen Zeller. Gebunden $1.25

Worte an Kinderherzen. E. Zeller. Gebunden $1.15

Lichtlein am Wege. E. Zeller. Gebunden. $1.00

Andachten für Kinder. E. Zeller. Gebunden $1.00

Lebendiges Erzälen. G. Wipf. Gebunden $2.10

Sieben Gleichnisse des Herrn. G. Fankhauser. Geb. $1.30

Gottes Brünnlein hat Wassers... E. Zeller. Gebunden $1.00

Für Weihnachten.

Gibt es ein Christkind? Anna Keller. Gebunden 85c

Weihnachtserzählungen. Elsa Weiß-Hatt. Broschiert $1.25

Weihnachtsgeschichten. H. Christaller. Broschiert 40c

Jauchzet, ihr Himmel. Helene von Lerber. Geb. 45c

O, Tannenbaum. Anna Keller. Gebunden 85c

Aufführungen.

Die Reisebegleiter. R. Liechtenhan. Broschiert 25c

Phokas, der Gärtner. H. Schwendimann. Broschiert 40c

Ruth. R. Liechtenhan. Broschiert 25c

Phöbe. R. Liechtenhan. Broschiert 25c

Rizpa. J. Oettli. Bro 25c

Magdalena. R. Liechtenhan. Broschiert 25c

Matthäus. R. Liechtenhan. Broschiert 25c

Der alte Sigrist. A. Maurer. Broschiert 25c

Biographien und anderes.

Johann Fr. Oberlin. Alf. Stucki. Gebunden $1.50

Booker Washington. J. Cabriers. Gebunden $2.05

Heinrich Pestalozzi. J. Reinhart. Gebunden $2.40

Menno Simon. Dr. C. Krahn. $3.00

Who's Who among the Mennonites. Dr. A. Warkentin. Gebunden $3.00

Caspars Dolmetscher. Englisch-Deutsch. Gebunden $1.00

Wörterbuch. Englisch - Deutsch. Hill.. Gebunden 50c

Gedichte und Gespräche

Vom hellen Schein. A. Maurer. Gebunden 90c

Weihnachtsglocken. A. Krämer. Hefte 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7. Broschiert, jedes 35c

Vom Himmel hoch. W. Hegnauer. Broschiert 25c

Christrosen. F. Kronoff. Broschiert 15c

Herodes. W. Hoch. Bro. 65c

Vom Himmel hoch. A. Maurer. Broschiert 25c

Knospen und Blüten. F. C. Thießen. Broschiert 85c

„Er führt uns wie die Jugend" Gedichte und Gespräche.. Gebunden $2.00

Hin zu Gott. R. Bolt. Geb....50c

Herbergslieder. A. Maurer. Gebunden $1.25

Auf Wanderschaft. A. Maurer. Gebunden 90c

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

der günstigsten strategischen Position für eine kommende Auseinandersetzung zu sichern sucht. Und in markantem Gegensatz zu der Freude, die man noch in den letzten Hitlermonaten über jede Verschärfung des west - östlichen Konfliktes vernehmen konnte, bemächtigt sich des deutschen Volkes wachsende Angst, in einem neuen Krieg untragbares Leid erdulden zu müssen und wehrlos zwischen den Mühlsteinen der Großmächte zerrieben zu werden.

★ ★ ★

Oesterreich. — Seit dem 26. August ist der ehemalige Erzherzog Oberst Wilhelm von Habsburg aus seiner Wohnung in der Faangasse unter geheimnisvollen Umständen abgängig und bis heute nicht zurückgekehrt. Weder die Verwandten und Freunde des ehemaligen Erzherzogen noch der Kreis seiner Gesellschaftsfreunde haben Kenntnis von seinem derzeitigen Aufenthalt.

Oberst Wilhelm von Habsburg kommandierte kurz nach dem ersten Weltkriege bei den ukrainischen Freiheitskämpfen ein ukrainisches Regiment und war unter dem Namen „Wassyl Wyschywanyi" sehr bekannt. Die ukrainische Freiheitspartei wollte Wilhelm von Habsburg zum König der unabhängigen Ukraine krönen.

★ ★ ★

Italien. —„Kauft nicht, kauft nicht, die Preise werden fallen."

Es war die größte Neuigkeit, die eine italienische Zeitung seit dem Ende des Krieges überhaupt bringen konnte, weil in dieser Zeit die Preise ständig höher wurden, das Geld mehr und mehr entwertet wurde und die Löhne hinter den Preiserhöhungen zurückblieben.

Obwohl sich jede italienische Regierung seit dem Ende des Krieges bemüht hat, die Preisspirale umzubiegen und die Entwertung des Geldes aufzuhalten, mußte der Italiener im Juli, dem letzten Monat, für welchen eine amtliche Statistik vorliegt, für seine Währung 61mal so viel Lira zahlen als im Jahre 1938, 61mal mehr für seine Kleidung, 68mal mehr für Heilmittel und 48mal mehr für Licht.

Vom Januar bis zum Juli stiegen die Preise um 25 bis 33 Prozent, und im Oktober waren sie immer noch im Anstieg begriffen.

★ ★ ★

Polen. — Polen fordert Gold im Werte von circa 134 Millionen Dollar als seinen Anteil an der Nazibeute, die jetzt von der Drei - Mächte Kommission verteilt wird. Polen hat bereits in Washington dagegen protestiert, daß es bei der ersten Verteilung nicht berücksichtigt worden sei. Die Verteilung wird direkt von den U. S., England und Frankreich vorgenommen.

★ ★ ★

England—Die Regierung plant, die Einkommensteuer für verheiratete Frauen herabzusetzen, um sie dadurch zur Fabrikarbeit anzuregen.

— In konservativen Kreisen heißt es, Churchill werde am Waffenstillstandstage in Paris zugunsten der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa sprechen.

★ ★ ★

Rußland. — Der frühere brasilianische Botschafter in Rußland und sein Stab befinden sich noch immer unter „Aufsicht" russischer Geheimagenten in ihrem Hotel, bis die Russen sich nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entscheiden, Ausreisevisen zu erteilen.

„Taß", die amtliche Sowjet-Nachrichtenagentur, meldete gestern, die Visen würden erst erteilt werden, nachdem die sichere Ausreise des Sowjetbotschaftsstabes aus Brasilien gewährleistet worden ist. Weiter wurde berichtet, die Russen seien in der Hauptstadt Brasiliens „von Gesindel" beleidigt worden.

Auch der frühere Botschafter Chiles, dessen Regierung ebenfalls die Beziehungen zu Moskau abgebrochen hat, weiß noch nicht, wann er die russische Hauptstadt verlassen wird.

Inzwischen behauptet die kommunistische „Prawda", das Brasilien und Chile „Sklaven sind, welche die Befehle ihrer imperialistischen Bosse ausführen". Der Abbruch der Beziehungen werde „moralischen und materiellen Schaden nur Chile und Brailien zufügen, da die Sowjetunion keine Handelsbeziehungen mit solchen Regierungen nötig habe."

★ ★ ★

Columbien. — Aus Medellin kommen Gerüche über mögliche politische Unruhen. Es heißt, daß dort eine Jugendgruppe, die sich „blaue Jugend" nennt, Hakenkreuze an Hauswänden und aufs Straßenpflaster malt.

Ferner wird dem U. S. Konsul dort vorgeworfen, er habe sich zusammen mit dem Erzbischof ins Mittel gelegt, um einen Gedenkgottesdienst für Nazis, die in Nürnberg hingerichtet wurden, zu verhüten.

★ ★ ★

Brailien. — Da in Brasilien der Lebensmittelexport verboten ist und auch der Postverkehr mit Deutschland noch nicht aufgenommen wurde, hatte das „Hilfswerk „Heimat" zunächst Schwierigkeiten mit der Versendung von Einzelpaketen. Doch wurde dadurch ein Ausweg gefunden, daß das „Hilfswerk" seit November 1946 die autorisierte amerikanische Annahmestelle für CARE-Pakete wurde. Diese Tätigkeit nahm bald einen ziemlich großen Umfang an, und das Hilfswerk „Heimat" besitzt heute im Zentrum von Rio ein großes CARE-Büro mit zwei Räumen, die bereits im April 1947 das 10,000ste Paket zur Absendung bringen konnte.

★ ★ ★

Rückblick. —

18. Oktober. — 14 Tote bei einem Flugzeug-Absturz im Mittelmeer. — Griechische Regierung besetzt in Athen Gebäude der kommunistischen und EAM-Zeitungen. — Innensekretär Krug sagt: USA. können 20 Milliarden Dollar für den Wiederaufbau Europas ausgeben.

19. Oktober. — In Frankreichs Kommunalwahlen geht die neue Partei de Gaulles (RFP) als stärkste hervor. — Russen bezeichnen jetzt auch den früheren Staatssekretär Byrnes als einen Kriegshetzer.

20. Oktober. — Hurrikan sucht die Insel Bermuda heim. — Grubenstreik in Wales und Schottland. — Neue politische Verhaftungen in Polen. — Untergrundbahnstreik in Paris beendet.

21. Oktober. — Brasilien und Chile lösen die Beziehungen zur Sowjetunion. Chile löst auch die Beziehungen zu der Tschechoslowakei. — U. N. schafft mit 40:6 Stimmen einen Ausschuß zur Beobachtung der Balkanlage. Ein russischer Antrag wird zurückgewiesen.

22. Oktober. — Beeinflußt durch Kommunalwahlen am Sonntag, verkleinert der französische Premier Ramadier sein Kabinett. — Irans Parlament weist Oelabkommen mit Rußland zurück. — Chile nimmt Führer der Kommunisten in Haft.

23. Oktober. — England plant 1949 Truppen aus Palästina zu ziehen. — Truman ruft den Kongreß zu einer Sondersitzung für den 17. November ein. — England verbietet Einfuhr von USA. Tabak und kürzt Rationen.

24. Okt. — 17 Tote bei Waldbränden im Nordosten der USA. — 52 Tote bei einem Flugzeugunglück am Bryce Canyon, Utah. — Taft als republikanicher Kandidat für die Präsidentschaft. — 31 Tote bei Zugunglück in London. — Truman fordert in Rundfunkrede Einschreiten gegen Hunger und Kälte in Ueberfee und Inflation in den USA.

Alte Adresse: Page Rd., Matsqui, B. C.
Neue Adresse: Stave Lake Rd., Mission City, B. C.
Peter D. Koop.

Alte Adresse: Rearburn, Man.
Neue Adresse: R. R. 1, Mt. Lehman, B. C.
Jacob J. Esau.

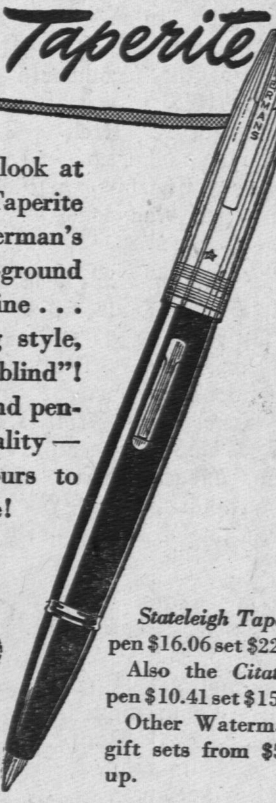
Alte Adresse: Gem, Alberta.
Neue Adresse: Tabor College, Hillsboro, Kansas.
David H. Neuman.

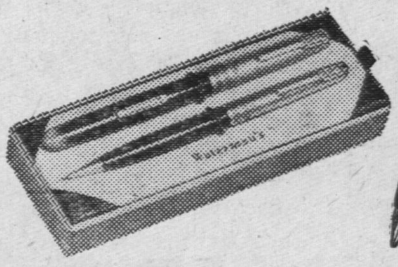
Alte Adresse: Box 184, Grand Forks, B. C.
Neue Adresse: Box 791, Castlegar, B. C.
Kornelius P. Janzen.

Alte Adresse: 444 Higginson Rd. Sardis, B. C.
Neue Adresse: General Delivery, Gem, Alberta.
John Sudermann.

IT'S THE "Personal Touch" THAT COUNTS—GIVE A Waterman's Taperite

WHAT a gift! Yes Sir! Just look at that smooth streamlined Taperite ... the finest pen of all, Waterman's Stateleigh! 14-kt. gold hand-ground nib, flexible or firm, broad or fine ... personalized for every writing style, always visible, you never write "blind"! Gay colours in matching pen and pencil sets. The lasting gift of quality — exclusive writing features, yours to give in a Waterman's Taperite!





Stateleigh Taperite pen $16.06 set $22.90. Also the *Citation*, pen $10.41 set $15.47. Other Waterman's gift sets from $5.06 up.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.
John H. Epp, Eigentümer.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA